Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zens-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 18 | Mittwoch, den 18. Januar 1933 | Jahrgang 1933

Tagesfragen.

Der Reichsgründungstag. Heute jährt sich zum zweiundsechzigsten Male der Tag der Reichsgründung, dem in den Jahren nach dem Kriege betonte Beachtung geschenkt wird sowohl von solchen Kreisen wie dem Kyffhäuserbund der deutschen Kriegervereine und den Universitäten und Hochschulen, die das Verlangen nach einem erhebenden nationalen Festtage zur Wahl des Tages der Kaiserproklamation von Versailles geführt hat, als auch von politischen Kreisen, die den Verfassungstag als Nationalfeiertag ablehnen und ihn durch die Feier des 18. Januar zu erledigen hoffen. Dachte auch zur Zeit der Monarchie kein Mensch je an die Feier des Reichsgründungstages, weil damals eben der Geburtstag des Kaisers als nationaler Festtag galt, so kann doch niemand die Bedeutung des 18. Januar 1871 für die deutsche Entwicklung, für das Geschick des deutschen Volkes bestreiten. Aber ebensosehr hat der Verfassungstag, der 11. August 1919, für uns Deutsche seine hohe Bedeutung. Denn durch die Verfassung wurde die Einheit des Reiches erneuert und die Gefahr des Auseinanderfalls, der Wiederkehr von Zuständen, wie wir sie bis zur Reichsgründung hatten, beseitigt. Darum sind sowohl der 18. Januar wie der 11. August Tage, die wohl geeignet sind zu nationaler Besinnlichkeit. Alle Völker haben ihre nationalen Festtage, an denen sie vergessen, daß verschiedenen Parteien ihre politische Zuneigung gilt, und an denen für sie die stolze Freude an ihrem Staate alle anderen Gefühle zurückdrängt. Wir Deutschen haben uns bisher leider über einen gemeinsamen Nationalfeiertag nicht zu einigen vermocht. Und doch wäre es so einfach, den beiden für Deutschland so bedeutungsvollen Tagen den Charakter von Nationalfeiertagen zu geben, damit dem einen den Verdacht eines monarchistischen Erinnerungstages, dem andern den unbegründeten Geruch eines sozialdemokratischen Triumphtages zu nehmen und endlich einmal wieder eine das ganze Volk überspannende Brücke zu schlagen. Aber so etwas ist vorläufig in Deutschland noch nicht möglich. Wer es mit dem deutschen Volke gut meint, muß das bedauern. So versinken beide Tage grau in der Woche, sie sind, so wie sie jetzt gefeiert werden, leider nichts Ganzes und nichts Halbes, ja sie erinnern dadurch geradezu daran, wie politisch gespalten das deutsche Volk ist.

*

Der Landtag tagt. Der Preußische Landtag ist wieder einmal versammelt. Auch bei aller Bejahung des Parlamentarismus, der Kontrolle der Regierung durch das Parlament und seiner entscheidenden Mitwirkung an der Gesetzgebung wird man keinen einleuchtenden Grund dafür finden können, warum der Landtag jetzt Sitzungen abhält. Denn die Beratung von ein paar Anträgen kann doch nicht rechtfertigen, daß man einige hundert Abgeordnete nach Berlin kommen läßt. Wir verkennen dabei nicht, daß beispielsweise die Anträge, die gestern die Zentrumsfraktion im Landtag zu den Zechenstillegungen eingebracht hat, durchaus wohlbedacht und zweckentsprechend sind. Aber ob der verlangte Beschluß über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der seit 1925 erfolgten Stillegungen im Januar oder im Februar gefaßt wird, ist ziemlich gleichgültig. Was durch den Antrag nebenbei erreicht werden soll, vor allem ein Druck gegen die Stillegungen und eine Warnung vor gewissen Manipulationen, unter denen die Bergarbeiter zu leiden haben, dürfte schon, soweit eine solche Aktion auf die betroffenen Kreise Eindruck zu machen weiß, durch die Veröffentlichung des Antrages erreicht sein. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß wir etwa die Untersuchung für überflüssig ansähen. Im Gegenteil sie scheint uns sehr zeitgemäß zu sein, wie ja die Fälle Zeche Sachsen und Zeche Neumühl beweisen. Wenn in anderen Anträgen die Regierung ersucht wird, dies oder das zu tun, so weiß man von der Regierung Braun, daß sie, als sie noch im Vollbesitz ihrer Macht war, nur dann tat, was von ihr in den Anträgen verlangt wurde, wenn es ihr paßte. Und es hat ihr in mehr als 80 Prozent der Fälle nicht gepaßt. Die kommissarische Regierung aber wird sich gewiß noch weniger um solche Beschlüsse des Landtags kümmern. Wenn sie sich aber danach richten wird, dann wird sie es tun, gleichgültig, ob der Landtag dem Antrag einer Fraktion schon zugestimmt hat oder nicht. Eine Parlamentstagung also läßt sich durch Beratung von Anträgen, sofern sie nicht hochpolitischer Natur sind, nicht als notwendig erweisen. So ist ja denn tatsächlich gestern auch drei Stunden lang leeres Stroh gedroschen worden. Und wenn es nicht dabei noch zwischendurch wieder einmal eine Keilerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gegeben hätte, dann wüßte man wirklich nicht, wozu gestern der Plenarsitzungssaal des Landtages bevölkert sein mußte. Am Freitag wird dieser sich übrigens wieder vertagen, und zwar bis Mitte Februar. Ordnungsgemäß müßte dann spätestens mit der Etatsberatung begonnen werden. Aber es ist anzunehmen, daß der preußische Staatshaushalt noch nicht vorliegen wird. Meldungen über seine unmittelbar bevorstehende Verabschiedung im Kabinett und Weiterleitung an die Hoheitsregierung Braun eilen den Tatsachen voraus. In unterrichteten Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß der preußische Haushalt wegen der Steuerüberweisungen vom Reich, deren Höhe bis jetzt auch nicht annähernd bekannt sein soll, vom Reichshaushalt abhängig sei und folglich erst nach dessen Fertigstellung seine endgültige Fassung erhalten könne. Praktisch wird dies wahrscheinlich bedeuten, daß sowohl im Reich wie in Preußen der Etat durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden wird, da ja wohl mit Neuwahlen des Reichstages und Landtages zu rechnen ist, beide aber, auch wenn schon in der zweiten Hälfte des Februar gewählt wird, nicht in der Lage sein werden, die Etats ordnungsgemäß vor dem 1. April zu erledigen. Landtagstagungen ohne wichtigen Beratungsstoff scheinen nur den Sinn zu haben, zu zeigen, daß der Landtag noch existiert. Ob es notwendig ist, das zu demonstrieren und zugleich die Ohnmacht dieses Parlaments infolge seiner jetzigen Zusammensetzung und der Lahmlegung der preußischen Staatsregierung durch das Reich der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, erscheint uns zweifelhaft. Durch Abhaltung überflüssiger Tagungen schädigt sich ein Parlament mehr, als es sich nützt.

*

Noch keine Klarheit in der Innenpolitik.

Besprechung Hitlers mit Hugenberg.

Von unserer Berliner Redaktion.

— **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.)

Wie vorauszusehen war, kam es in der Innenpolitik am Dienstag zu keiner Entscheidung. Niemand kann mit Bestimmtheit voraussagen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Selbstverständlich schwirren wie bei ähnlichen Gelegenheiten alle möglichen Gerüchte umher.

Einmal heißt es, die Neuwahlen seien unvermeidlich, andererseits wird wieder darauf verwiesen, daß die Reichsregierung und die ihr nahestehenden Kreise sehr große Zuversicht zur Schau tragen.

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung ist es nur zu natürlich, daß es der Reichsregierung lieber wäre, wenn Neuwahlen mit allen ihren Unruhen vermieden werden könnten. Aber nirgends ist ein ernsthafter Lichtblick, der darauf hindeutet, daß tatsächlich die Konfliktsgefahr beseitigt werden könnte. Die Reden aller nationalsozialistischen Führer deuten darauf hin, daß Hitler nicht geneigt ist, sich den Bemühungen um Verständigung zugänglich zu zeigen. Allerdings wird man abwarten müssen, was der nationalsozialistische Führer noch letzten Endes tun wird. Die Kombination Schleicher-Straßer dürfte als erledigt anzusehen sein. Dagegen

wird in politischen Kreisen sehr viel davon gesprochen, die Deutschnationalen bereit seien, nicht nur das Kabinett von Schleicher zu tolerieren, sondern daß sogar der deutschnationale Führer Hugenberg unter Umständen in das Kabinett von Schleicher eintreten wolle.

Dabei wird jedoch übersehen, daß Abgeordneter Hugenberg für seine Mitwirkung Forderungen stellt, die auf keine Bewilligung rechnen können. Hugenberg wünscht eine ausgeprägte autoritäre Regierung, und zwar unter Ausschaltung des Reichstages auf mindestens ein Jahr. Diese Ausschaltung soll mit Artikel 48 erreicht werden entweder durch Vertagung des Reichstages oder bei Auflösung durch Hinausschiebung der Neuwahlen bis mindestens Ende dieses Jahres. In diesem Falle wäre sogar Hugenberg bereit, dafür einzutreten, daß dem Zentrum im Reichskabinett ein oder zwei Sitze eingeräumt würden. Er selbst erhebt, wie gemeldet, Anspruch auf das vereinigte Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministerium. Diese Wünsche des Abgeordneten Hugenberg lassen schon auf den ersten Blick erkennen, daß das Zentrum zu einer Zustimmung nicht bereit sein dürfte, denn die Forderungen Hugenbergs wären nur zu erfüllen durch einen Bruch der Reichsverfassung.

Wenn in politischen Kreisen von einer kurzen Hinauszögerung des Zusammentritts des Reichstages gesprochen wird, so könnten damit höchstens acht Tage gemeint sein. Es heißt auch, daß unter Umständen der Aeltestenrat des Reichstages nicht am 20., sondern erst am 21. Januar zusammentreten werde. Bisher ist jedoch ein neuer Termin noch nicht festgesetzt worden, und es ist auch nicht recht einzusehen, weshalb eine Hinausschiebung um einen Tag eintreten soll. Wenn schon keine Verständigungsmöglichkeiten mehr gegeben sind, dann ist es im Interesse des ganzen Volkes, besonders aber der wieder auffeimenden Wirtschaft besser, wenn die Entscheidung sehr rasch fällt.

Hitler ist gegen abend von Weimar in Berlin eingetroffen. Er hatte danach eine längere Unterredung mit Hugenberg.

Ueber die Tatsache der Unterredung hinaus werden von beiden Seiten keine Mitteilungen gemacht.

Die Behauptung eines Berliner Blattes, daß zwischen Hitler und Gregor Straßer in Weimar eine Besprechung stattgefunden habe, ist falsch. Gregor Straßer ist während der Gauführertagung in Weimar, die in Anwesenheit Hitlers stattfand, überhaupt nicht in Weimar gewesen.

Mißstände bei der Osthilfe.

Handwerker und Kaufleute als Leidtragende.

Die Bevorzugung der Großgrundbesitzer.

Von unserer Berliner Redaktion.

() **Berlin**, 17. Januar (Drahb.)

Die Subventionierung der östlichen Großlandwirtschaft durch Reichsmittel hat in der Oeffentlichkeit vielfach berechtigtes Aufsehen erregt, weil im Laufe der Zeit manche Mißstände bekannt geworden sind. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, in dem heute die finanz- und wirtschaftspolitische Debatte fortgesetzt wurde, wurde dieser Tage von einem Redner des Zentrums wegen der Mißstände bei der Zuwendung von Osthilfemitteln an Großgrundbesitzer ein Vorstoß unternommen. Die offene Sprache des Zentrumsvertreters hat ein starkes Echo gefunden. In der Dienstagssitzung des Haushaltsausschusses konnte der Zentrumsabgeordnete Erfing mitteilen, daß ihm seit Freitag, d. h. seit dem Tage, an dem die Anfrage wegen der Osthilfe an die Reichsregierung gestellt wurde, stoßweise Zuschriften zugegangen seien, in denen geradezu skandalöse Fälle aus der Praxis der Osthilfe mitgeteilt werden. Besonders konnte er darauf verweisen, daß durch die bisherigen Maßnahmen Tausende von Handwerkern, Kaufleuten und sonstigen Kleingläubigern den größten Teil ihrer Forderungen verloren.

Vom Haushaltsausschuß wurde die Reichsregierung auf Grund der Ausführungen Erfings aufgefordert, durch den Reichsernährungsminister und den Osthilfekommissar dem Ausschuß Auskunft zu erteilen. Ein Zentrumsantrag wurde einstimmig angenommen, der Auskunft darüber verlangt, wie groß die Summen sind, die die privaten Gläubiger bei der Entschuldungsaktion im Osten verloren haben und wie groß ferner die Verluste von Genossenschaften, Sparkassen, Hypothekenbanken etc. gewesen sind. Ferner wird in dem Antrag gefragt, in wie vielen Fällen einzelne Gutsbesitzer mit mehreren Gütern in die Osthilfe einbezogen worden sind, da bekannt geworden ist, daß einzelne Gutsbesitzer mit mehreren Gütern umgeschuldet und saniert worden sind.

Auf die in der früheren Ausschußsitzung gestellten Anfragen wegen der Umschuldung des Abgeordneten von Oldenburg-Januschau ist inzwischen weder von diesem noch von der Regierung eine Antwort noch eine Berichtigung erteilt worden. Dieses Stillschweigen spricht sicher nicht dafür, daß Herr von Oldenburg-Januschau Wert darauf legt, trotz der schweren gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Oeffentlichkeit Klarheit zu geben. Durch Annahme der vom Zentrum eingebrachten Interpellation wird die Reichsregierung jetzt eine Aufstellung über die einzelnen Fälle der Umschuldung geben müssen. Bisher hat sie nur eine Uebersicht über die umgeschuldeten Flächen und über die für die einzelnen Betriebsgrößen aufgewandten Geldbeträge dem Ausschuß zugeleitet. Danach entfallen von den im Osten umgeschuldeten Flächen auf die Großbetriebe über 400 Morgen rund 60 %, davon allein auf die Flächen über 2 000 Morgen rund 37,6 %, auf die Flächen bis 400 Morgen entfallen nur rund 40 %. Hierzu wird die Reichsregierung noch angeben müssen, wieviel Prozent auf die eigentlichen Bauernbetriebe bis 100 Morgen entfallen. Von den Entschuldungsdarlehen sind den Großbetrieben über 400 Morgen über die Hälfte der Mittel zugeführt worden, wobei auf die Betriebe zwischen 400 und 2 000 Morgen pro Betrieb 53 000 Mark entfallen. Auf die Betriebe über 2 000 Morgen entfallen durchschnittlich 169 000 Mark, für die Betriebe unter 400 Morgen wurden dagegen durchschnittlich nur 6 000 Mark aufgewandt. Von den von der Bank für Industrieobligationen bewilligten 12 000 Entschuldungsfällen sind bisher 4 700 Fälle mit rund 40 Millionen Mark ausgezahlt und ferner für 2 000 Fälle rund 25 Millionen Mark an die Auszahlungsinstitute überwiesen. Insgesamt sind 170 Millionen Mark für Entschuldungsdarlehen bewilligt. Es wird noch zu klären sein, in wie weit Devisen für die Ablösung der Amerikaanleihe für die einzelnen Betriebsgrößen zur Verfügung gestellt worden sind.

Ueber der ganzen Osthilfeaktion liegt einstweilen noch ein undurchsichtiger Schleier, der unbedingt gelüftet werden muß. Besonders wird die Regierung auch darüber Klarheit zu schaffen haben, in wie weit Großbetriebe bevorzugt behandelt worden sind.

Bevorstehender Rücktritt des preußischen Finanzministers.

() **Berlin**, 17. Januar.

Dem Nachrichtenbureau des Vereins deutscher Zeitungsverleger wird in unterrichteten Kreisen, die der preußischen Regierung Braun nahestehen, bestätigt, daß der preußische Finanzminister Klepper schon seit längerer Zeit den Wunsch geäußert habe, aus seinem Amt als Finanzminister entlassen zu werden, weil er die Absicht habe, als Rechtsanwalt eine Position in der Privatwirtschaft zu übernehmen. Finanzminister Klepper, der parteipolitisch nicht gebunden sei und der deshalb ein politisches Interesse an dem gegenwärtigen Streit zwischen den Koalitionsparteien des Kabinetts Braun und den Reichskomissaren nicht habe, vertrete die Auffassung, daß bei den jetzt ungeklärten Regierungsverhältnissen eine ersprießliche Tätigkeit für ihn als preußischen Finanzminister nicht zu erwarten sei. Für den Fall, daß Ministerpräsident Braun das eventuelle Rücktrittsgesuch Kleppers annimmt, rechnet man damit, daß Wohlfahrtsminister Hirtsiefer zum Finanzminister bestellt wird, da das Wohlfahrtsministerium aufgelöst wurde. Das Kabinett Braun hält noch in dieser Woche eine Kabinettsitzung ab.

Wechsel im Staatssekretariat des Reichspostministeriums.

:: **Berlin**, 17. Januar.

Der Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. ing. e. h. Feyerabend, tritt, wie im heutigen Reichsanzeiger mitgeteilt wird, mit Ablauf des Monats Januar 1933 in den Ruhestand. Zum Staatssekretär im Reichspostministerium ist der im gleichen Ministerium tätige Ministerialdirektor Dr. ing. Krukow ernannt worden.

Der neue Vollstreckungsschutz.

× **Berlin**, 17. Januar.

Der „Börsenkurier" berichtet Einzelheiten über die Neuregelung des Vollstreckungsschutzes. Wie das Blatt wissen will, hat das Reichskabinett einen Vollstreckungsschutz für die aus dem Sicherungsverfahren des Osthilfegebietes als nicht mehr sanierungsfähig ausscheidenden landwirtschaftlichen Betriebe abgelehnt. Mit der Unterzeichnung der Verordnung durch den Reichspräsidenten werde, so sagt das Blatt weiter, die Bahn für eine großzügige Inangriffnahme des Siedlungswerkes im Osten frei. Eine Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf das ganze Reich werde lediglich für den Schutz vor Vollstreckung bei Gegenständen des beweglichen Vermögens, also des lebenden und toten landwirtschaftlichen Inventars, in Frage kommen. Man sei nicht so weit gegangen, das gesamte Betriebsvermögen unter diesen bedingungslosen Vollstreckungsschutz zu stellen. Der Zinsendienst solle grundsätzlich aufrechterhalten werden, sodaß Erschütterungen des Realkredites in größerem Umfange durch die neuen Bestimmungen nicht hervorgerufen werden könnten.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner zum Vortrag über die auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes geplanten Maßnahmen.

Untersuchungsausschuß über die Personalpolitik Brachts.

)(**Berlin**, 17. Januar.

Der Untersuchungsausschuß über die Personalpolitik des Reichskommissars in Preußen, der auf sozialdemokratischen Antrag im Preußischen Landtag eingesetzt wurde, konstituierte sich am Dienstag. Vorsitzender ist der Abgeordnete Schwenk (Komm.), Berichterstatter sind ein Sozialdemokrat und ein Nationalsozialist. Der Ausschuß will vom Staatsministerium die Akten anfordern, die sich auf die Personalveränderungen nach dem 20. Juli 1932 beziehen. In parlamentarischen Kreisen wird es als zweifelhaft bezeichnet, ob die kommissarische Regierung die Personalakten zur Verfügung stellen werde. Als Hauptzeuge käme Reichskommissar Dr. Bracht in Frage.

Der Preußische Staatsrat erledigte gestern durch Kenntnisnahme die Rundverfügungen des Justizministeriums über die Einschränkung der Berichterstattung, die besonders in politischen Strafsachen an das Ministerium erfolgen soll.

Ein Antrag gegen Schwarzarbeit.

.:: **Berlin**, 17. Januar.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages trat am Dienstag zu einem Tagungsabschnitt zusammen. Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, nach dem als zuschußfähig nur Instandsetzungen, Wohnungsteilungen und Umbauten bei denjenigen Hausbesitzern anerkannt und behandelt werden dürfen, die die bezuschußte Arbeit solchen Gewerbetreibenden übertragen, welche die Mitgliedschaft bei einer Berufsgenossenschaft besitzen, nicht gleichzeitig in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen und schließlich ihren Arbeitern den Tariflohn zahlen.

Wieder Prügelei im Landtag.

Ersatz für unwesentlichen Beratungsstoff.

× **Berlin**, 17. Januar.

Der Preußische Landtag hielt am Dienstag seine erste Plenarsitzung nach der Weihnachtspause ab. Obwohl die Nachricht bereits dementiert wurde, wonach der ehemalige Kaiser den Mitgliedern der Familie Hohenzollern die Betätigung in der NSDAP. verboten haben sollte, sei erwähnt, daß in den Reihen der nationalsozialistischen Fraktion wiederum auch Prinz August Wilhelm seinen Abgeordnetensitz eingenommen hatte.

Bei Sitzungsbeginn brachte Abg. Dr. Korintenberg (Z.) einen Antrag seiner Fraktion ein, worin die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt wird, der genaue Erhebungen anstellen soll über den Umfang der Zechenstillegungen, die seit 1925 in privaten und staatlichen Bergbetrieben erfolgten. Der Ausschuß soll auch nachprüfen, wieviel Arbeitnehmer dadurch erwerbslos wurden, welche Gemeinden infolge der Stillegungen in stärkere Not gerieten und welche öffentlichen Wohlfahrtslasten sich aus den Stillegungen ergeben. Da die Zentrumsfraktion allein über das zur Einsetzung von Untersuchungsausschüssen notwendige Fünftel der Landtagsmitglieder nicht verfügt, ging, auf Antrag Borck (DN.), der Antrag zunächst an den Geschäftsordnungsausschuß.

Eine kurze Debatte entwickelte sich über einen kommunistischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Zustände in den Fürsorgeerziehungsanstalten. Die Abgeordneten Schwenk (Kom.) und Fischer (Kom.) sprachen von „Fürsorgehöllen" und zunehmender Selbstmordhäufigkeit in den Anstalten. Abg. Frau Wachenheim (Soz.) erklärte, daß ihre Fraktion der Einsetzung des Untersuchungsausschusses nicht widerspreche, daß sie es aber nicht für vorteilhaft im Interesse des Fürsorgewesens halte, wenn man Zöglinge und Erzieher vor einen Landtagsausschuß ladet. Die Abstimmung über die Mitgliederzahl dieses Ausschusses erfolgt am Mittwoch.

Bei der weiteren Erledigung kleinerer Vorlagen, die alle erst in der Mittwochssitzung zur Abstimmung kommen, gab es dann einen schweren Zwischenfall. Zu einem auf einen nationalsozialistischen Antrag zurückgehenden Antrag des Landwirtschaftsausschusses, der sich für die Interessen der Schwalm-Bauern einsetzt, führte Abg. Fraenken (K.) aus, die Nationalsozialisten hätten einen alten kommunistischen Antrag zu Gunsten der Schwalm-Bauern abgeschrieben und hätten dann dafür gesorgt, daß der kommunistische Antrag selbst im Ausschuß abgelehnt werde zu Gunsten des nationalsozialistischen Antrages. Bei seinen weiteren Ausführungen rief der Redner den Nationalsozialisten zu: „Ein feigeres Gesindel, als Ihr seid, gibt es ja nicht mehr!" Auf diesen Zuruf hin stürmten zahlreiche nationalsozialistische Abgeordnete auf die Rednertribüne. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter, der tätlich gegen den Redner vorgeht, wurde vom Fraktionsführer Kube zurückgerissen. Inzwischen hatten sich zahlreiche kommunistische Abgeordnete auf der anderen Seite des Rednerpultes aufgestellt, in deren Reihen der Abgeordnete Fraenken Zuflucht fand. Besonnenen Abgeordneten gelang es, weitere Tätlichkeiten zu verhindern. Als hierauf die Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied sangen, unterbrach Präsident Kerrl die Sitzung.

Als nach etwa einer Viertelstunde der Präsident die Sitzung wieder eröffnete, war die Ruhe im Hause wieder völlig hergestellt. Der Präsident schloß den Abgeordneten Fraenken von der weiteren Teilnahme an der Sitzung aus wegen seiner gegen die Nationalsozialisten gerichteten Beschimpfungen. Zugleich schloß er den Abg. Blei (Natsoz.) aus, der die Faustschläge gegen Fraenken geführt hatte.

Gegen 17,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr.

Nach Schluß der Vollsitzung trat der Aeltestenrat zusamen, um sich mit dem schweren Zusammenstoß zu beschäftigen. Die Kommunisten meinten, daß nur der Nationalsozialist Blei, der geschlagen habe, ausgeschlossen werden dürfe, nicht aber auch der geschlagene Kommunist. Präsident Kerrl erwiderte, er hätte sich überlegt, ob er den Nationalsozialisten überhaupt ausschließen solle oder ob nicht vielmehr ein Recht der Selbsthilfe entstehe, wenn ein Redner die stärkste Fraktion des Hauses als „elende Feiglinge" beschimpfe. Im Interesse der Würde des Hauses habe er sich zu der Ausschließung des Abg. Blei entschlossen. Abg. Kube (NS.) führte aus, daß er die Ausdehnung der Schlägerei dadurch verhindert habe, daß er seine Fraktion ersuchte, sich sofort auf die Plätze zurückzubegeben. Das Zentrum billigte die Ordnungsmaßnahmen des Präsidenten. Abg. Heilmann (S.) führte Beschwerde darüber, daß während der Sitzungsunterbrechung Nationalsozialisten erhebliche Beschimpfungen gegen die Sozialdemokraten ausgestoßen hätten. Er ersuchte den Präsidenten, dafür zu sorgen, daß solche Zwischenfälle in Zukunft unterbleiben würden.

Arbeitsdienstpflicht abgelehnt

Der Reichsarbeitsminister über den freiwilligen Arbeitsdienst.

:: **Berlin**, 17. Januar.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Brauns (Z) wieder zusammen, um die Fragen des Arbeitsdienstes zu beraten. Diesen Beratungen lag ein Antrag der Nationalsozialisten zu Grunde, der die Reichsregierung auffordern will, durch Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht der deutschen Jugend die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Das Zentrum ersucht die Regierung, bei der Durchführung des F. A. D. darauf zu achten, daß unter Wahrung der natürlichen Werte und Bindungen an Familie, Religion und Heimat der freiwillige Arbeitsdienst eine freiwillige Aktion der Jugend bleibt, daß bei der Durchführung der Lager die Selbstverwaltung und Selbstgestaltung des Arbeitsdienstes durch die Träger des Dienstes unter starker Berücksichtigung des Eigendienstes der Jugendverbände gesichert wird, daß die Möglichkeiten, die sich durch den Arbeitsdienst für die Wissenschaft ergeben, im Interesse der Forschung und der Wirtschaft, aber auch der akademischen Jugend gefordert werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup leitete die Beratungen mit einem Bericht über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des F.A.D. ein. Er wies darauf hin, daß wir rund eine Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren haben. Es handele sich da also nicht um Einzelschicksale, sondern um das Schicksal ganzer Altersklassen. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Februar 27 000, im Sommer 74 000. Dann habe der Arbeitsdienst durch eine neue Verordnung neuen Impuls erhalten, sodaß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. Die Höchstzahl sei 280 000 gewesen, jetzt sei sie etwas gesunken, habe aber am 1. Januar immerhin noch rund 250 000 betragen. Die Arbeit müsse in erster Linie zweckvoll sein, damit die jungen Leute in ihr Befriedigung fänden. Ferner sollen die Arbeiten gemeinnützig und zusätzlich sein. Es dürften nicht Arbeiten ausgeführt werden, die normalerweise den freien Arbeitsmarkt entlasten müßten; denn das würde zu Konflikten zwischen verheirateten und jugendlichen Arbeitslosen führen. Infolgedessen habe sich ein bestimmter Kreis von Arbeiten herausgebildet, und zwar im wesentlichen Landeskulturarbeiten, bei denen ohne Großgeräte gearbeitet werden kann, nur primitiv mit Hacke und Schaufel. Groß sei auch die erzieherische Bedeutung der Arbeit. Es habe sich gezeigt, daß für männliche Jugendliche die geschlossenen Lager geeignet sind, bei denen auch die Möglichkeit zur Uebernachtung besteht, während die weiblichen Jugendlichen im allgemeinen Abends zu ihren Familien entlassen werden. Aus dem Fundus des Reiches wurden für den einzelnen Freiwilligen-Beiträge von durchschnittlich zwei Mark pro Tag auf 20 Wochen, bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten auf 40 Wochen geleistet. Das bedeute 50 Mark für jeden Jugendlichen monatlich oder 600 Mark jährlich. Hinzu kämen die Ausgaben der Träger des Arbeitsdienstes für Materialien. Im Jahresdurchschnitt ergebe sich, daß zu den 600 Mark persönlichen noch sachliche Unkosten hinzutreten. Jeder Arbeitsdienstwillige bedeute also eine finanzielle Belastung von 1000 Mark im Jahr. Davon entfallen drei Fünftel auf den Reichsfundus, zwei Fünftel auf die Träger der Arbeit. Bis zum 20. Dezember 1932 seien 48 Millionen Mark für den F. A. D. ausgegeben worden. Auf neue Anforderungen hin seien dann 25 Millionen bereitgestellt worden.

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup ging dann auf das Problem der Arbeitsdienstpflicht ein. Ein Jahrgang umfasse mindestens eine halbe Million Menschen. Für Jugendliche weiterer Jahrgänge müsse man dann wenigstens einen freiwilligen Arbeitsdienst zulassen. Rechne man beim Arbeitsdienst mit einer Million Jugendlicher zu je 1000 Mark im Jahr, so ergebe sich eine Ausgabe von einer Milliarde, wovon der Arbeitsdienst 600 Millionen Mark aufzubringen hätte. Wer garantiere dafür, daß ein junger Mensch, der einen Arbeitsplatz hatte, einen nach Ableistung seines Dienstjahres wiederbekomme? Wie solle man ferner für so viele junge Leute genug Arbeit beschaffen, zumal der Arbeitsdienst nicht nur ein Jahr lang durchgeführt werden solle. Gerade die Freiwilligkeit binde die Kameradschaft. Zwangsweise Einfügung von Leuten in die Lager müsse die Kameradschaft sprengen. Plötzlicher Abbau der Lager sei nicht angeordnet worden, wohl aber hätte den Trägern der Arbeit aufgegeben werden müssen, für den Winter Vorsorge zu treffen. Die Gefahr von Krankheiten hätte unbedingt vermieden werden müssen. Daher habe man die Auflösung verschiedener Lager in Kauf nehmen müssen. Grundsätzlich trete der Minister für geschlossene Lager ein. Am Unternehmer leiste der freiwillige Arbeitsdienst keine Zahlungen. Mit dem Reichswehrminister ist sich der Reichsarbeitsminister darin einig, daß militärische Gesichtspunkte mit dem Arbeitsdienst nichts zu tun hätten. Die Regierung habe es auch nicht nötig, militärischen Bestrebungen etwa ein soziales Mäntelchen umzuhängen. Erziehungsziele des freiwilligen Arbeitsdienstes seien Kameradschaftlichkeit und Achtung vor dem Andersdenkenden.

Nach längerer Aussprache lehnte der Ausschuß die von den Nationalsozialisten beantragte Arbeitsdienstpflicht ab. Dagegen nahm er den Zentrumsantrag an, wonach es bei der bisherigen Form des freiwilligen Arbeitsdienstes bleiben soll.

Die Entschließung zur 40-Stunden-Woche.

× **Genf**, 17. Januar.

Auf der internationalen Konferenz über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche kam es heute vormittag zu einer erregten Aussprache zwischen dem Präsidenten der Konferenz, Professor Mahaim, und der Arbeitergruppe. In der Nachmittagssitzung wurde die allgemeine Aussprache zu Ende geführt und der Text einer Entschließung bekanntgegeben. Die Entschließung vermeidet jede Festlegung im einzelnen. Sie stellt fest, daß die Arbeitszeitverkürzung eines der Mittel sei, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geeignet seien. Das Ziel der Einzelberatungen sei, eine internationale Abmachung zustandezubringen, deren Durchführung so zu gestalten sei, daß die Erhaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ermöglicht werde. Die Entschließung, die vom Internationalen Arbeitsamt vorbereitet wurde, ist im Namen der Regierungen Frankreichs, Belgiens, Hollands, Spaniens, Chiles, Deutschlands und Italiens eingebracht worden. Von den Regierungen haben sich England und Portugal dagegen ausgesprochen.

Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache ergriffen noch einmal der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Dr. Sitzler, und der deutsche Arbeitgebervertreter, Dr. Pfeffer, kurz das Wort. Den Abschluß der allgemeinen Aussprache bildete eine Rede des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Butler. Er führte u. a. aus, die Aussprache habe gezeigt, wie schwer es sei, zu einem Abkommen zu gelangen. Es müsse aber der Versuch gemacht werden. Die Abstimmung über die vorliegenden Entschließungen wurde auf Mittwoch vertagt.

Ein mysteriöser Vorfall.

:: **Berlin**, 17. Januar.

In der Nähe des Alexanderplatzes wurde gestern kurz vor Mitternacht ein etwa 40jähriger Mann mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. In seinen Taschen fand man erhebliche Geldbeträge in deutscher und ausländischer Valuta, so 18 900 schweizer Franken, 23 000 französische Francs, 25 österreichische Schillinge und 100 amerikanische Dollar. Er wurde als der Hausdiener Hans Kowall agnosziert. Kowall erlangte im Krankenhause für kurze Zeit die Besinnung, konnte aber nicht angeben, wie er zu seinen Verletzungen gekommen war. Es ließ sich auch noch nicht ermitteln, wie er in den Besitz der Geldbeträge kam.

Der Felssturz an der „Laterne von Rochecorbon".

× **Paris**, 17. Januar.

Der Felssturz, der sich am Montag mittag an der sogenannten „Laterne von Rochecorbon" ereignete, ist sehr viel schwererer Natur gewesen, als die ersten Berichte verlauten ließen. Nicht weniger als 18 000 Tonnen Felsmasse sind von der Höhe herabgestürzt und haben nicht nur drei, sondern vier Häuser unter ihren Trümmern begraben. Außer den bereits gemeldeten drei Toten sind zehn Personen zum Teil schwer verletzt worden. Da man neue Felsstürze befürchtet, mußten zwei weitere Wohnhäuser geräumt werden.

Die Bewohner der vernichteten Häuser waren schon vor mehreren Tagen durch das dauernde Abbröckeln von Felsstücken gewarnt worden. Einige Häuser hatten schon Beschädigungen an der Hinterfront erlitten. Trotzdem wollten sich die Bewohner nicht dazu entschließen, die Häuser zu räumen. Am Montag mittag stürzten mit donnerähnlichem Getöse die Felsmassen herab und verwandelten einen Teil des Villenviertels in eine wüste Trümmerstätte. In einem der Häuser wurde eine 50jährige Köchin am Kochherd überrascht und verbrannte bei lebendigem Leibe. Aus den Trümmern eines zweiten Hauses hörten die Feuerwehrleute lange Zeit das Stöhnen des 70jährigen Besitzers, der verzweifelt nach seinem Sohne rief, der als Feuerwehrleutnant an den Rettungsarbeiten teilnahm. Nach langen Bemühungen gelang es diesem, bis zu seinem Vater vorzudringen. Als er nach mühsamer Arbeit freigelegt war, was es bereits zu spät. Die Unglückliche starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Ein anderes Opfer, eine 60jährige Frau, die mit ihrem Hause fortgerissen war, antwortete über eine Stunde auf die Anrufe der Feuerwehr; aber auch für sie kam die Rettung zu spät. Eine der verletzten Frauen ist im Krankenhaus wahnsinnig geworden. Glück im Unglück hatte lediglich ein Kindermädchen, das mit einem Säugling im Arm durch die klaffende Oeffnung der Hinterfront eines Hauses geschleudert wurde und mehrere Meter weit auf einem Abhang wohlbehalten landete. Weder sie noch das Kind hatten irgendwelchen Schaden genommen.

Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet, aber man rechnet nicht damit, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

Kleine Nachrichten.

Auf der Reichsgründungsfeier des Stahlhelms in Halle hielt Reichskanzler a. D. von Papen die Festrede.

Zu der kürzlich durch einen großen Teil der ausländischen Presse gegangenen Nachricht, wonach die französische Munitionsfirma Schneider-Creuzot direkt oder indirekt das „Journal de Geneve" gekauft habe, teilt die Verwaltung des Blattes mit, daß sie das einzige schweizerische Blatt „Sentinelle", das sich zum Echo dieser Gerüchte gemacht hat, auf 10 000 Franken Entschädigung wegen des moralischen und materiellen Unrechts verklagt hat.

★

Wieder Zusammenstöße in der Berliner Universität.

:: **Berlin**, 17. Jan. Im Anschluß an eine Kundgebung, die der Nationalsozialistische Studentenbund der Berliner Universität auf dem Hegelplatz veranstaltete, kam es in der Universität zu vereinzelten Zusammenstößen, die sich jedoch nicht weiter ausgedehnt haben. Die Polizei brauchte nicht einzugreifen.

Großkaufmannssöhne und Kommunisten in einer Räuberbande.

Sensationelle Aufklärung von Verbrechen.

() **Berlin**, 17. Januar.

Eine sensationelle Aufklärung fand jetzt der Raubüberfall, der zu Silvester 1931 auf das Lebensmittelgeschäft von Bruno Freche in Berlin-Schöneberg von sechs jungen Burschen verübt worden ist, und bei dem die Täter 600 Mark erbeutet hatten. Nach Ermittlungen, die über ein Jahr andauerten, ist jetzt

die ganze Kolonne der Polizei in die Hände gefallen. Wie bei den Räubern des Garderobenpächters Otto Kröger, sind auch an dieser schweren Straftat mitratene Söhne angesehener Berliner Bürger beteiligt.

Einer der Täter beging auf dem Bahnhof Tiergarten einen Taschendiebstahl. Er wurde ertappt und in das Polizeipräsidium eingeliefert, wo man seiner bereits harrte, um ihn wegen des Verbrechens in Schöneberg mit seinen schon vorher festgenommenen Komplicen zusammen zur Verantwortung zu ziehen. Ein anderes Mitglied der Kolonne steht unter dem Verdacht, im vergangenen Jahre einen Mord an einem SA.-Mann begangen zu haben. Weiter gehören der Bande

zwei Arbeitslose an, von denen der eine der Leiter eines kommunistischen Jugendverbandes in Schöneberg ist.

Alle sechs sind bereits dem Vernehmungsrichter zugeführt worden, der gegen sie Haftbefehl erlassen hat. Die Ermittlungen der Polizei gehen aber noch weiter, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bande noch andere Verbrechen auf dem Gewissen hat. Man hält es u. a. für möglich, daß die jugendlichen Banditen auch

als Täter für den noch ungeklärten Raubüberfall auf die Reichsbank-Nebenstelle in der Innsbrucker Straße in Frage kommen.

Die Verhaftungen geben auch der politischen Polizei zu tun. Die Festgenommenen behaupten nämlich, daß sie das erbeutete Geld an kommunistische Organisationen abgeliefert hätten. Der große Ueberfall am Silvesterabend 1931 war mit außerordentlicher Dreistigkeit ausgeführt worden. In dem Laden befand sich eine größere Anzahl von Kunden, als die Gruppe junger Leute hineinstürmte und die Angestellten und Kunden mit Schußwaffen bedrohte. Zwei der Eindringlinge rafften die Lebensmittel zusammen. Der dritte sprang an die Ladenkasse und nahm 600 Mark heraus. Der vierte hielt Personal und Kundschaft mit einer Pistole in Schach. Noch am gleichen Abend

meldete sich bei der Polizei ein 30jähriger Droschkenchauffeur Walter Herrmann, mit den Worten: „Ich habe soeben Räuber gefahren!"

Er erzählte, daß er von den Verbrechern gezwungen worden wäre, sie zur Helm- und Erdmannstraße zu fahren. Dort seien die Räuber aus dem Wagen gesprungen und geflüchtet. In den Aussagen des Mannes wurden erhebliche Widersprüche entdeckt, und schließlich nahm man ihn in Haft. Es war nämlich festgestellt worden, daß H. sich während der Fahrt mit den Räubern sehr eigenartig verhalten und z. B. die Lichter des Wagens gelöscht hatte. H. bestritt aber jede Schuld und mußte wieder entlassen werden, da die Verdachtsmomente nicht ausreichten. Kriminalkommissar Nebe setzte seine Nachforschungen fort und stellte fest, daß H. Beziehungen zu jugendlichen Schöneberger Kommunisten unterhielt. Inzwischen war am 18. Mai vergangenen Jahres

der aufsehenerregende Raubüberfall auf die Gastwirtschaft von Tiepelmann in Mariendorf verübt worden, bei dem der Prokurist Bruno Sauer von den Verbrechern erschossen worden war,

während die Frau des Gastwirts leicht verletzt wurde. Ermittlungen ergaben auch hier, daß Schöneberger Kommunisten als Täter in Frage kamen. Sie konnten aber nicht ermittelt werden. Als man dann Herrmann wiederum verhörte, brach er zusammen und legte ein Geständnis ab. Er gehörte der sechsköpfigen Bande an, deren Anführer der 24 Jahre alte Peter O. aus der Münchener Straße in Schöneberg, der Sohn eines wohlhabenden Großkaufmanns ist. Als einen zweiten Räuber benannte H. den 30 Jahre alten Theodor M. aus der Kufsteiner Straße 20 in Schöneberg, dessen Vater gleichfalls Großkaufmann ist. Die weiteren Mitglieder der Bande sind nach den Angaben des H. der 25 Jahre alte Alfred St., der am Priesterweg in Schöneberg gewohnt hat, der 26jährige Arbeitslose Walter Sch. aus der Sigmaringer Str. 30 sowie der 29jährige arbeits- und wohnungslose Gerhard B. Alle wurden ermittelt und festgenommen. Sie bleiben zunächst in Polizeihaft, da sich jetzt die Politische Polizei und der Leiter der Nachforschungen zur Aufklärung des Raubüberfalls auf die Reichsbank-Nebenstelle Innsbrucker Straße sehr eingehend mit ihnen beschäftigen werden.

Der Komplize eines Millionenbetrügers.

In Amerika verhaftet.

Boston, 17. Januar.

Als Komplice des Berliner Millionenbetrügers Isaak Lewin, dessen Verhaftung am Sonnabend voriger Woche großes Aufsehen an der Bostoner Universität erregte, wo er als Professor tätig war, ist jetzt sein Geschäftspartner Leopold Rappaport verhaftet worden.

Rappaport, der als Inhaber des Bankhauses C. Löwenberg & Co. in Berlin an Lewins Wechselfälschungen beteiligt und nach dem Zusammenbruch der Bank im Januar 1929 mit ihm geflüchtet war, lebte unter dem Namen Oskar Isserlin in Somerville, einem Vorort Bostons. Die Polizei nahm die Verhaftung so überraschend vor, daß es gelungen ist, eine ganze Anzahl belastender Schriftstücke in seiner Wohnung zu beschlagnahmen, ehe Rappaport sie vernichten konnte. Rappaport wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert und sofort einem Verhör unterworfen, über dessen Verlauf bisher nichts bekannt geworden ist.

Die Polizei läßt verlauten, daß man Rappaport schon seit Jahren in Europa und Amerika verfolgt habe, bis ihn jetzt eine Woche nach seinem Komplicen das Schicksal ereilte. Wie die Polizei weiter mitteilt, haben die seinerzeit durch gefälschte Akzepte um etwa 5 Millionen Mark geschädigten Bankiers bereits Zeugen nach Amerika entsandt, die Lewin und Rappaport endgültig formell identifizieren sollen, obwohl an ihrer Identität kein Zweifel bestehe.

Mit der Verhaftung Rappaports dürfte es nun endlich gelungen sein, die am Zusammenbruch des Bankhauses G. Löwenberg & Co. Schuldigen ihrer Strafe zuzuführen. Lewin und Rappaport war es gelungen, über Paris nach Rio de Janeiro zu entfliehen, wo sie verhaftet, aber später nach Argentinien abgeschoben wurden. Von dort gelang ihnen die Flucht nach den Vereinigten Staaten. Immer wieder verstanden sie, der sie überall fieberhaft suchenden Polizei ein Schnippchen zu schlagen.

★

Vom Fälscher zum „Professor".

¶ **Boston**, 17. Januar.

Mit der Verhaftung Lewins und Rappaports ist eine vierjährige Verbrecherjagd zum Abschluß gekommen. Die Geschichte des „Austauschprofessors" Jeao Federico Normanno alias Lewin und seines Privatsekretärs, späteren Pelzhändlers Oskar Mark Isserlin alias Rappaport beginnt am 18. Oktober 1929, wo die beiden nach abenteuerlicher Flucht über Paris, London und Buenos Aires auf dem Standesamt des ersten Bezirks der Stadt Porto Alegre erscheinen und im Beisein von zwei einwandfreien Zeugen um ihre nachträgliche Eintragung in das Geburtsregister ersuchen. Das ist dort nichts Außergewöhnliches. Mit brasilianischen Pässen dampfen sie nach den Vereinigten Staaten ab. Es gelingt Lewin-Normanno sehr schnell, sich einen wissenschaftlichen Namen zu erwerben. Hochangesehene amerikanische Nationalökonomen reißen sich um ihn; er kann sogar an den panamerikanischen Konferenzen in Washington teilnehmen. Eine Empfehlung durch New Yorker Universitätskreise bringt ihm 1930 einen Ruf als zweiter Direktor an das „Institut für Wirtschaftsforschung in Latein-Amerika" in Cambridge ein. Von seinem Sekretär Isserlin begleitet, fährt Normano besuchsweise nach Frankreich und England. In England heiratet er sogar eine Russin, von der bisher nur der Vorname Bertha feststeht. Jedoch wird von Leuten, die es wissen müssen, nicht angenommen, daß der in Deutschland schon verheiratete Normanno-Lewin damit Bigamie begangen hat. Wahrscheinlich nämlich hat er seine eigene Frau in London noch mal geheiratet. Nach der Rückkehr der Doppelvermählten nach Amerika veröffentlicht Lewin sein zweites Buch, eine Studie über Brasiliens Wirtschaft und Finanz, und damit erregt er wirklich großes Aufsehen. Sein Name wird überall genannt, er steht im Rampenlicht und entwickelt dort neben einem ausgesprochenen Lehrtalent ein hochfahrendes Auftreten, einen brutalen Egoismus und eine Rücksichtslosigkeit, die ihm bald die Sympathien verscherzt. Von da ab spürt man ihm, zuerst in brasilianischen Kreisen, nach. Seine Angabe, in Freiburg 1913 den philosophischen Doktor gemacht zu haben, gibt ihm den letzten Stoß. Der deutsche Konsul in Boston wird auf ihn aufmerksam. Auf die Feststellung, daß Normanno mit seiner Freiburger Dissertation geschwindelt hat, sieht der Konsul von Tippelskirch das Steckbriefalbum durch. Trotzdem Lewin sich in der Zwischenzeit einen englischen Schnurrbart hat wachsen lassen und trotzdem seit Anfertigung des Bildes über zehn Jahre vergangen sind, ist die Aehnlichkeit frappierend. Eine kleine schwarze Warze auf der linken Backe, die das Steckbriefbild zeigt, die auf einer späteren Salonaufnahme aber als wegretuschiert noch zu erkennen ist, behebt die letzten Zweifel. Von Tippelskirch benachrichtigt die Universität offiziell von dem bevorstehenden unvermeidlichen Schritt und legt dem Untersuchungsrichter den Haftbefehl vor. Auf ähnliche Weise versucht man dann die Identifizierung von Isserlin-Rappaport. Auch er steht im Steckbrief-Album, auch er streitet seine Identität energisch ab. Unterstützt wird er dabei dadurch, daß er auf der offiziellen Photographie einen Kropf besitzt, den er jetzt allerdings nicht mehr hat. Der Verhaftete soll deswegen jetzt einer gerichtsärztlichen Untersuchung zugeführt werden, um festzustellen, ob er sich einer Kropfbehandlung unterzogen hat. Wenn diese Untersuchung ein negatives Ergebnis haben sollte, so dürfte die Haftentlassung unter Stellung einer Kaution, eventuell sogar die bedingungslose Freilassung, veranlaßt werden, da tatsächlich starke Zweifel aufgekommen sind, ob es sich wirklich um den gesuchten Verbrecher handelt.

Aus der Heimat.

Hohes Alter.

= **Bocholt**, 18. Januar. Heute feiert der frühere Heizer Heinrich Hellekamp (Karlstraße 33) seinen 78. Geburtstag. Im April vorigen Jahres beging er sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Frentrop & Co., wo er bis zum Juni noch ganz auf seinem Posten war. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Bestandenes Examen.

§ **Bocholt**, 18. Jan. An der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster bestanden die Studenten der Medizin Edmund Ahlers und Heinz Delers das Staatsexamen mit Gut.

Rasch tritt der Tod . . .

§ **Bocholt**, 18. Januar. Gestern morgen gegen 7 Uhr wurde die Familie des Handelsvertreters Metzger (Niederbruchstraße) von einem schweren Schicksalsschlag getroffen. Kaum war der 20jährige Sohn aus dem Bett aufgestanden, da erlitt er vermutlich einen Herzschlag und sank tot zu Boden. Der Vater, der sich im Nebenzimmer befand, hörte einen dumpfen Aufschlag, und als er nachsehen wollte, was geschehen sei, fand er seinen Sohn tot auf dem Boden liegend. Der Fall ist umso tragischer, als es der einzige Sohn war, der nie ernstlich krank gewesen ist. Man bringt der Familie allgemein herzliche Teilnahme entgegen.

Vom Baum gefallen.

§ **Bocholt**, 18. Januar. Der städtische Arbeiter Weck (Rebenstraße), der im 55. Lebensjahr steht, fiel beim Beschneiden eines Baumes herunter und zog sich außer Hautabschürfungen im Gesicht einen Armbruch zu, der seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machte.

Verkehrsunfall.

p. **Bocholt**, 18. Januar. Am Montag ereignete sich in der Münsterstraße gegenüber dem Hause 44 ein Verkehrsunfall. Die Schere des Anhängers eines Lastkraftwagens brach offenbar wegen Ueberladung plötzlich. Der Anhänger fuhr gegen eine Straßenlaterne und riß diese um. Darauf kippte der Lastkraftwagen selbst um und wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Die Arbeit der Diebe.

p. **Bocholt**, 18. Januar. Bei einem Wirt an der Ravardistraße und bei einem an der Neustraße wohnenden Kaufmann wurde versucht, einzubrechen. Der Täter hat in beiden Fällen die Fensterrahmen angebohrt, ist dann aber anscheinend wohl gestört worden. Einem Anwohner der Molkereistraße wurde aus einem Garten ein unverschlossenes Fahrrad gestohlen. Wegen Wilddieberei wurden zwei Personen angezeigt.

Unfug durch Kinder.

p. **Bocholt**, 18. Januar. Schulpflichtige Kinder haben mehrere Fensterscheiben eines Fabrikgebäudes in der Viktoriastraße mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert. Da die Personalien der Kinder von der Polizei festgestellt werden konnten, werden die Eltern für den Schaden aufzukommen haben.

Wer ist Eigentümer?

p. **Bocholt**, 18. Januar. Auf dem Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 3 Herrenfahrräder, 4 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Geldbetrag, 3 Hunde (Schäferhund, Jagdhund, Foxhund), 3 Paar Handschuhe, 1 Halstuch, 1 Pelz, 1 Kindermantel, 1 Herrenmantel, 1 Brille, 1 Damenhandtasche, 1 Gürtel, 2 Stofftaschen, 1 Schlüsselbund und 3 Paar Strümpfe.

Die Kinderreichen fordern . . .

Ein Aufruf an die Oeffentlichkeit.

× **Bocholt**, 18. Januar.

Die fortdauernde Benachteiligung der Familien gegenüber Einzelpersonen in Bezug auf Belastung und Unterstützung hat den Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands veranlaßt, zum Reichsgründungstage sich mit einem öffentlichen Anschlag an das ganze Volk zu wenden. Die kinderreichen Familien stützen sich dabei auf die Tatsache, daß nach den statistischen Feststellungen die Geburtenzahl bei 1000 Einwohnern schon von 42 auf 16 gesunken ist und daß von den jungen Ehen der letzten 5 Jahre 40 Prozent kinderlos geblieben sind. Das ist nicht verwunderlich, da nicht allein die Entwicklung der Wirtschaft die Erhaltung einer großen Familie immer mehr erschwert, sondern auch Gesetze und Verordnungen von Jahr zu Jahr kinderfeindlicher geworden sind. Ob gewollt oder ungewollt, jedenfalls sind tatsächlich die Familien mit Abgaben um so stärker belastet, je größer die Kinderzahl ist. Man denke z. B. nur an die den lebensnotwendigen Bedarf verteuernden Verbrauchssteuern und Zölle. Auf der anderen Seite hat man bestimmt, daß Kinderzuschläge bei Unterstützungen höchstens für die ersten 5 Kinder gezahlt werden dürfen, während die andern leer ausgehen, weil man fürchtet, daß unterstützte Kinderreiche mehr an Unterstützung beziehen könnten, als Kinderarme verdienen. — Durch die heute übliche, merkwürdige Art der Fürsorge ist es möglich, daß körperlich oder geistig kranke Menschen und Gefangene in Zuchthäusern sorglos leben können und aufs beste verpflegt werden, während für die Entwicklung gesunder, braver Menschen scheinbar keine Mittel vorhanden sind, so daß der gesunde Nachwuchs des Volkes infolgedessen vielfach verkommen muß.

Der Bund der Kinderreichen fordert unter Hinweis auf Artikel 119 der Reichsverfassung einen Ausgleich der Familienlasten, eine gerechte Berücksichtigung der vom Familienoberhaupt abhängigen Menschenzahl bei Steuern, Abgaben und Unterstützungen, eine besondere Wohnungsfürsorge für die Kinderreichen, die als Mieter überall abgewiesen werden und schließlich staatliche Erziehungsbeihilfen für alle Eltern, unabhängig von Lohn und Gehalt.

Zur Geflügelausstellung.

—r. **Bocholt**, 18. Januar.

In einigen Tagen findet hier wieder die allgemein beliebte Geflügelschau statt, die sich stets eines sehr guten Besuches erfreut. Wenn man so durch die Reihen der tadellos aufgebauten Käfige wandert und die ausgestellten Tiere, die sich in einwandfreier Verfassung zeigen, bewundert, denkt man wohl nicht an die Arbeit und Mühen, die die Züchter mit den Tieren gehabt haben, bis sie ausstellungsfähig waren. Es dürfte deshalb für den Nichtfachmann von Interesse sein, hierüber etwas zu hören.

Lange vor der Ausstellung mustert der Züchter seine Tiere. Hat er seine Wahl getroffen, so werden die Auserwählten einige Tage vor der Ausstellung allein gehalten und besonders gut gefüttert. Sind die Tiere scheu, so hat eine Gewöhnung an den Käfig zu erfolgen, die manchmal die Gemüter sehr erregt und dann ist natürlich alles verloren, und der Züchter kann seine Hoffnungen auf Ehrenpreise usw. begraben; denn ein scheues Tier, das im Käfig hin und her flattert und sich dem Richter nicht zeigen will, bekommt einen Strich. Am Tage vor der Einlieferung in die Ausstellung werden bei Hühnern die Füße, Kamm und Kehllappen sauber gewaschen und ganz leicht mit dünnem Oel oder Fett eingerieben. Manchmal hat ein Tierchen auch noch etwas Kalk an den Beinen, der muß natürlich restlos verschwinden, denn man kann es keinem Richter übel nehmen, der alten Tante mit ihren knorpeligen Ständern, seine Zuneigung zu entziehen. Ganz besonders viel Arbeit hat ein Züchter, der weiße Tiere ausstellt, er muß nämlich seine sämtlichen Tiere waschen. So ein Züchter stellt das ganze Haus auf den Kopf, Frau und Kinder, alles hat zu helfen. Da müssen drei große Waschfässer geholt werden, zum Waschen, Nachspülen und eventl. Bläuen. Die Behandlung eines Tieres dauert etwa eine halbe Stunde. Nach der Wäsche müssen die Tiere in sauberen Körben an einem warmen Ort zum Trocknen untergebracht und vor Zugluft geschützt werden. Der warme Ort ist in den meisten Fällen natürlich die Küche und man darf wohl behaupten, ohne zu beleidigen, daß die Frau des Hauses das Eindringen in ihr Heiligtum nicht freudestrahlend hinnimmt. Na, aber der liebe Gatte wird sie schon trösten mit dem Hinweis auf den zu erwartenden Erfolg, der in den meisten Fällen denn auch nicht ausbleibt, falls die Wäsche einwandfrei ausgefallen ist. Ganz besonders Schlaue wissen den Trocknungsprozeß dadurch abzukürzen, daß sie den Föhn der Frau in Tätigkeit setzen.

Die Taubenonkels lassen es sich ganz besonders angelegen sein, ihre Tauben derart abzurichten, daß sie sich dem Richter und Besucher in ihrer ganzen Schönheit zeigen. Allerliebst ist es anzusehen, wie sie sich, namentlich die Kröpferarten, auf der durch eine Holzunterlage geschaffenen Erhöhung drehen u. wenden und aus lauter Eitelkeit den Kropf bis zum Platzen voll pumpen. Aber auch alle übrigen Taubenrassen haben ihren Anstandskursus hinter sich, damit sie bei der Besichtigung nicht auffallen. So sieht man denn, daß man die Tiere nicht einfach vom Stall weg in die Käfige setzen kann, sondern, daß das Ausstellen mehr oder weniger fachmännische Vorbereitungen erfordert.

Wieviel Kraftfahrzeuge gibt es in Bocholt?

Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen im Vergleich zu 1930, 1931 und 1932.

= **Bocholt**, 15. Januar.

Zum ersten Male seit der Kraftfahrzeugzählung ist im abgelaufenen Erhebungsjahre eine Rückwärtsbewegung festzustellen. Die in ihren Einzelergebnissen soeben veröffentlichte Kraftfahrzeugzählung ergab für das ganze Reich am 1. Juli 1932 einen Bestand von rund 1 499 700 gegenüber rund 1 507 100 Kraftfahrzeugen des Vorjahres. In Wirklichkeit ist diese Zahl der abgemeldeten Fahrzeuge eigentlich viel höher; denn es wurden im letzten Jahre rund 66 300 steuerpflichtige Kraftfahrzeuge abgemeldet. Der Ausfall wurde jedoch durch die starke Zunahme an Kleinkrafträdern und sonstigen steuerfreien Fahrzeugen wieder ausgeglichen. Von großer Wichtigkeit ist die Zahl der „vorübergehend" abgemeldeten Kraftfahrzeuge, von denen am 1. Juli 1932 rund 182 500 Fahrzeuge gezählt wurden.

Wieviele Motorräder gibt es in Bocholt?

Am 1. Juli 1932 wurden in Deutschland insgesamt rund 819 200 Motorräder gezählt, gegenüber rund 792 100 des Vorjahres. Auffallend ist die große Zahl der abgemeldeten steuerpflichtigen Großkrafträder, von denen im letzten Jahre rund 32 000 abgemeldet wurden. Der Ausfall wurde zu einem großen Teil durch die Zunahme von Kleinkrafträdern aufgeholt und sogar eine Zunahme an Krafträdern dadurch erzielt. An steuerpflichtigen Großkrafträdern waren am 1. Juli 1932 außerdem rund 46 850 Fahrzeuge vorübergehend abgemeldet, wobei zu beachten ist, daß es sich um die Zeit der Hochsaison des Motorrades handelte. In Preußen wurden am 1. Juli 1932 insgesamt rund 459 600 Motorräder gezählt, davon im Reg.-Bez. Münster 13 296. In der Stadt Bocholt ergab sich in den letzten drei Jahren folgender Motorradbestand:

1930 = 187 1931 = 232 1932 = 248.

Der Bestand an Personenkraftwagen.

Die letzte Personenwagenerhebung hat gegenüber der Zählung des Vorjahres einen Rückgang von rund 25 700 Kraftwagen zu verzeichnen. Am 1. Juli 1932 wurden im Reich insgesamt rund 497 300 Personenkraftwagen gezählt gegenüber rund 522 900 Fahrzeugen des Vorjahres. Die Zahl der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge belief sich am 1. Juli 1932 auf rund 63 800 Wagen. In Preußen wurden rund 283 850 Personenkraftwagen gezählt, davon im Reg.-Bez. Münster 7113. In der Stadt Bocholt ergab sich nachstehende Entwicklung

1930 = 172 1931 = 167 1932 = 163.

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse wurden innerhalb Jahresfrist 4 Personenkraftwagen abgemeldet. Aehnlich wie bei den Krafträdern hat sich auch bei den Personenkraftwagen der Wandel zum Abgang in die kleinere Wagenklasse vollzogen. Die Kleinwagen haben eine starke Zunahme erfahren, während die Großkraftwagen erheblich zurückgegangen sind.

Lastkraftwagen und Zugmaschinen.

Wenn man auch die Abmeldungen von Personenautos, die heute in weit höherem Maße als früher zu Geschäfts- als zu Vergnügungsfahrten Verwendung finden, mit Ersparnismotiven begründen kann, so ist die Außerbetriebsetzung von Lastkraftwagen ein besonders betrübendes Bild der schlechten Wirtschaftslage. Am 1. Juli 1932 wurden im Reich rund 152 400 Lastkraftwagen gegenüber rund 161 100 Fahrzeuge des Vorjahres gezählt. Wie schlecht es aber um die Lastkraftwagenhaltung bestellt ist, geht aus der Tatsache hervor, daß rund 21 550 Lastkraftwagen am 1. Juli 1932 vorübergehend abgemeldet waren. In Preußen gab es am 1. Juli 1932 rund 85 000 Lastkraftwagen, davon im Reg.-Bez. Münster 2279 Fahrzeuge. In der Stadt Bocholt ergab sich folgendes Bild

Lastkraftwagen: 1930 = 58 1931 = 58 1932 = 46.
Zugmaschinen: 1930 = 4 1931 = 3 1932 = 4.

Zu den vorgenannten Kraftfahrzeugen kommen noch Spezialfahrzeuge für Feuerlöschzwecke und Straßenreinigung. Hiernach ergab sich eine

Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge in Bocholt

1930 = 423 1931 = 462 1932 = 463.

Interessant ist ein Vergleich der Gesamtzahl an Kraftfahrzeugen in den 6 Stadtkreisen des Reg.-Bez. Münster über die Zeit von drei Jahren.

Stadtkreis	1930	1931	1932
Bocholt	423	462	463
Bottrop	853	869	791
Gelsenkirchen-Buer	3443	3997	4142
Gladbeck	514	547	572
Münster	2887	2890	2876
Recklinghausen	1121	1175	1213

Im Hinblick auf die hohen Steuern und die fast unerschwinglichen Benzinpreise dürfte im bevorstehenden Winter mit einer Stillegung von über 300 000 Kraftfahrzeugen zu rechnen sein. Solange hier kein Wandel geschaffen wird, solange wird der Bestand an Kraftfahrzeugen weiterhin abnehmen.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

g. **Bocholt**, 18. Januar.

In der gestrigen Sitzung des hiesigen Arbeitsgerichtes standen fünf Sachen zur Verhandlung. Die Verhandlung begann mit einer großen Klage eines hiesigen Angestellten, der bereits im alten Jahr gegen eine hiesige Vereinigung auf sein ihm noch zustehendes Gehalt in Höhe von 1 800 ℳ geklagt hatte. In der ersten Verhandlung hatte der Vertreter des Klägers die Zubilligung des Armenrechts für den Kläger beantragt. Dem Antrage war nicht stattgegeben worden, weshalb vorläufig die Klage zum Ruhen kam. Die gegen den Beschluß des hiesigen Arbeitsgerichts erhobene Beschwerde wegen Nichtzubilligung des Armenrechts, hatte Erfolg. Das Landesarbeitsgericht Münster bewilligte dem Kläger das Armenrecht mit der Begründung, daß die Klage zu Recht bestehe. Die gestrige Verhandlung gestaltete sich sehr langwierig. Am Ende gab das Gericht dem Vertreter der Beklagten anheim, mit dem Vorstand der Vereinigung Rücksprache zu nehmen zwecks Abschluß eines Vergleichs. Der nächste Termin wurde auf den 31. 1. 1933 festgesetzt.

Die zweite Klage mußte vertagt werden, da der Beklagte einen Unfall erlitten hatte und zum Termin nicht erscheinen konnte.

In der nächsten Sache klagte die Angestellte eines auswärtigen Landwirts auf Ausstellung eines ordentlichen Zeugnisses, versehen mit Datum und näheren Angaben über Leistung und Führung. Ferner forderte die Klägerin einen Schadenersatz in Höhe von 1 400 ℳ. Die Klage hat schon einmal zur Verhandlung gestanden. In der Verhandlung wurde der Beklagte verurteilt, an die Klägerin 310 ℳ zu zahlen. Mit der Mehrforderung wurde diese abgewiesen. Auch war die Zeugnisfrage bereits verhandelt worden. Der Beklagte hatte ein neues Zeugnis ausgestellt, aber dieses entsprach nicht dem Sinne der Klägerin. In der heutigen Verhandlung wurde die Klägerin mit der Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Weiter klagte eine Dienstmagd gegen einen auswärtigen Landwirt auf Bezahlung rückständigen Lohnes in Höhe von 90 ℳ. Der Bruder der Klägerin hatte von dem Landwirt Land gepachtet und mußte hierfür 150 Tage arbeiten. Der Vertreter des Beklagten meinte, es sei in der Pacht des Bruders miteinbegriffen, daß sie arbeiten müsse. Dieses wurde von der Klägerin verneint; sie erklärte, daß sie mit der Pacht ihres Bruders nichts zu tun habe. Da der Vertreter des Beklagten erst nochmals Rücksprache nehmen wollte, bevor er die Ansprüche der Klägerin anerkenne, wurde die Klage vertagt. Ein neuer Termin wird erst angesetzt, wenn eine der Parteien es beantragt.

Zu einer komplizierten Verhandlung kam es in der Angelegenheit eines Bauunternehmers aus Borken, der von einem Landwirt den Auftrag erhalten hatte, für ihn ein Haus zu bauen. Der Unternehmer hatte einen Maurer eingestellt. Nach Fertigstellung der Wohnung hatte der Unternehmer noch 435 ℳ zu fordern. Der Bauherr machte dem Unternehmer aber klar, daß er gar nicht Arbeitgeber sei, sondern der andere Maurer. Die Streitsache kam vor das Borkener Amtsgericht, das dahin entschied, daß der Maurer der Unternehmer sei. Infolgedessen hatte der jetzige Kläger gegen seinen von ihm eingestellten Arbeitnehmer Klage zu führen auf seinen ihm entgangenen Verdienst. Nach längeren Verhandlungen kam das Gericht zu der Auffassung, daß das hiesige Arbeitsgericht nicht zuständig sei. Der Kläger wurde mit der Klage abgewiesen und muß die Kosten des Rechtsstreites tragen.

Die Spielleute tagten.

Jahreshauptversammlung der Spielleutevereinigung vom unteren Niederrhein.

= **Bocholt**, 17. Januar.

Die Spielleitervereinigung vom unteren Niederrhein (Rheinland — Westfalen) hielt am Sonntag ihre diesjährige Jahreshauptversammlung in Bislich ab. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Hermann Kettner (Tambourkorps Wesel-Feldmark) eröffnet und geleitet. Nachdem das Protokoll verlesen war, erstattete der 1. Vorsitzende in Vertretung des bisherigen Kassierers, der ausgetreten ist, den Kassenbericht. Die Kasse wurde von zwei Kassenprüfern geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf schritt man zur Vorstandswahl. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hermann Kettner (Tambourkorps Wesel-Feldmark), 2. Vorsitzender Gerh. Rabelink (Tambourkorps Bocholt), 1. Schriftführer Leo Brünenberg (Tambourkorps Bocholt), 2. Schriftführer A. Geuting (Tambourkorps Bocholt), 1. Kassierer Hüning I (Tambourkorps Bislich), 2. Kassierer Hüning II (Tambourkorps Bislich); zu Beisitzern wurden die Kameraden Jörissen, Dietmann und Bruns gewählt. Es wurde beschlossen, das Vereinigungsfest in Bislich abzuhalten und zwar am 30. April. Von verschiedenen Kameraden wurden für das Preisschießen gelegentlich dieses Festes Preise gestiftet. Die Vorstandssitzung findet am 2. April ebenfalls in Bislich statt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, schloß der 1. Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung mit einem dreifach kräftigen „Gut Spiel".

Vereine und Veranstaltungen.

Jungfrauenkongregation Liebfrauen. Heute abend 8,15 Uhr ist außerkirchliche Versammlung für die Mitglieder, die nicht der Jungfrauenkongregation angeschlossen sind, im Jugendheim des Jünglingsvereins. Prof. Schmeddinghoff hält einen heimatgeschichtlichen Vortrag.

Werkjugend des Arbeitervereins St. Paulus. Morgen (Donnerstag) abend 8,15 Uhr ist im Arbeiterheim Werkjugendsitzung. Bezirksleiter Theodor Teriete (Rhede) wird einen interessanten Vortrag halten. Es ist selbstverständlich, daß alle zur Stelle sind.

„Der tolle Bomberg" auf der Bühne des Jung-K. K. V.

Wenn Bomberg, der tolle Baron, es als den Hauptinhalt seines Lebens ansah, die Mit- und Nachwelt in Staunen und Lachen zu versetzen, so hat er das nicht nur Zeit seines Lebens erreicht, sondern auch über seinen Tod hinaus. Er lebt fort in ungezählten Geschichten und Erzählungen, die in Westfalen und weit darüber hinaus von Mund zu Mund gehen. Manches Buch berichtet über ihn Dichtung und Wahrheit. Schon schmückt die Sage seine „Heldentaten" aus, erst kürzlich wurde er der Held eines Tonfilms. Bislang aber blieben Milieu und Charakter gewahrt. In unserm Bühnenstück werden zum ersten Male die drei wunderlichen Käuze zusammen auf die Bühne gebracht. Der Bomberg-Film ist nicht überall gleich günstig aufgenommen. Woran mag das liegen? Bomberg, als Schalk erster Güte glänzt durch seinen Witz in Wort und Tat. Der Spaßmacher aber muß verblassen, wenn er auf die stumme Leinwand kommt, weil die Person hier wesentlich mehr als die umgebende Oertlichkeit ausmacht, gemeint ist hier die redende, handelnde Person, in ihrer ursprünglichen Natürlichkeit und Frische. Unstreitig liegen hier die Vorteile auf Seiten der Bühne, wenn sie Leute zur Stelle hat, die innerlich zum feinen Witz stehen. Neben Bomberg tritt Landois, der originelle Gründer des münsterischen Zoologischen Gartens, der es fertig brachte, sich selber schon zu seinem Lebzeiten ein Denkmal zu setzen. Und der dritte in diesem Bunde ist der alte knauserige Sonderling Franz Essink, der Erbonkel des Landois.

„Hier im Westfalenlande
Ist Tollheit noch was wert.
Wir treiben's bis zum Rande,
Ob sich die Welt umkehrt.

Bomberg, der tolle Baron, eine Komödie um die Originale Bomberg, Essink und Landois; eine spaßbringende Komödie. Der Name Bomberg ist besser als alle Reklame; er bürgt für den Erfolg. Wer Frohsinn und Heiterkeit liebt, ein paar Stunden ausspannen und den grauen Alltag vergessen möchte, der komme zu den Aufführungen des Jung-K. K. V. im Gesellenhause am 22. und 29. Januar um 20 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 40 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und in den Buchhandlungen Valk (Nobelstraße) und Neyenhaus (Ravardistraße) zu haben.

*

Stenographie-Kursus. Die Kurzschrift ist so etwas wie eine Macht im Geschäft geworden. Während in manchen Vereinen die Arbeitslosigkeit der Mitglieder 50 Prozent und mehr beträgt, ist der Verein für Einheitskurzschrift in der glücklichen Lage, nur wenige Arbeitslose unter seinen Mitgliedern zu haben. Die Stenographie ist eben eine Notwendigkeit für einen gut geleiteten kaufmännischen Betrieb. Viele junge Leute hat der hiesige Verein im Laufe der Jahre ausbilden können, und manche Stenographen haben dank der vorzüglichen Ausbildung im Verein gut bezahlte Stellungen inne. Die Einheitskurzschrift ist die staatlich anerkannte und unterstützte Kurzschrift, so daß für Einheitskurzschriftler keine Gefahr vorliegt, später umzulernen, wie dies kürzlich in einer Nachbarstadt bei jungen Leuten, die eine Stelle bei einer Stadtverwaltung angenommen hatten, der Fall war. Wer die Einheitskurzschrift gründlich erlernen will, der nehme an dem Anfangskursus teil, der heute abend im Musikzimmer des Gesellenhauses beginnt. Die Teilnahmegebühr ist der heutigen schlechten Zeit angepaßt. Näheres siehe im Anzeigenteil.

Turnen / Sport / Spiel

Gauhallenturnen des Rhein-Lippe-Gaues.

Am 15. Januar fand in Dinslaken das diesjährige Gauhallenturnen des Rhein-Lippe-Gaues der Deutschen Turnerschaft statt. Die zahlreich beteiligten Bocholter-Rheder Turnvereine konnten recht erfolgreich abschneiden. Nachfolgende Turner konnten den Eichenkranz mit nach Hause bringen.

Oberstufe: 2. Josef Sahlmann (T. V. Rhede) 119 Punkte; 4. Heinr. Kolthorst (T. V. Phönix Bocholt) 113 P.; 6. Johann Heisterkamp (T. V. Phönix Bocholt) 109 P.; 6. Karl Diesfeld (T. V. Bocholt) 109 Punkte; 7. Hans Alfs (T. V. Bocholt) 107 P.; 9. Heinr. Hovestädt (T. V. Rhede) 103 P.; 10. Hans Olders (T. V. Bocholt) 101 P.; 11. August v. Schemm (T. V. Bocholt) 100 P.; 12. Albert Emina (T. V. Rhede) 95 Punkte.

Mittelstufe: 3. Kurt Lübke (T. V. Bocholt) 114 P.; 5. Bernh. Nieverde (T. V. Rhede) 112 P.; 8. Joh. Hörning (T. V. Rhede) 107 P.; 10. Herm. Heisterkamp (T. V. Phönix Bocholt) 105 P.; 10. Herm. Lüttring (T. V. Bocholt) 105 P.; 11. Joh. Frenk (T. V. Rhede) 104 P.; 12. Paul Nievenhuisen (T. V. Phönix Bocholt) 103 P.; 13. Johann Kempkes (T. V. Phönix Bocholt) 102 P.; 15. Herm. Pulwet (T. V. Phönix Bocholt) 100 P.; 16. Alois Biermann (T. V. Phönix Bocholt) 100 P.; 17. Hubert Peters (T. V. Phönix Bocholt) 98 P.; 18. Anton Nelling (T. V. Phönix Bocholt) 97 P.

Unterstufe: 5. Willi Hovestädt (T. V. Rhede) 112 Punkte; 8. Alois Feldbaar (T. V. Rhede) 106 Punkte; 10. Heinr. Ernst (T. V. Phönix Bocholt) 103 Punkte; 11. Karl Hovestädt (T. V. Rhede) 102 P.; 12. Joh. Mümken (T. V. Phönix Bocholt) 101 P.; 14. Gerh. Rumswinkel (T. V. Phönix Bocholt) 99 P.; 15. Huber/Brüning (T. V. Rhede) 98 Punkte.

*

Deutsche Jugendkraft.

D. J. K. Rhede — D. J. K. Dingden 4:0.

Am Sonntag trugen die ersten Mannschaften der beiden Vereine in Dingden das fällige Punktespiel aus. Nachdem sich der Spielbeginn etwas verzögert hatte, entwickelte sich schon gleich nach Anstoß ein interessantes Spiel, das die Rheder bis zur Halbzeit mit 2:0 in Führung brachte. Nach Wiederbeginn erhöhten sie die Torzahl auf 4, und den Platzherren gelang es trotz erfolgter Umstellung und emsigen Spielens nicht, das Ehrentor zu erzwingen. Der Kampf wurde in allen seinen Phasen fair durchgeführt. Der Schiedsrichter leitete zu aller Zufriedenheit und sprach am Schlusse des Spieles beiden Mannschaften den Führungspunkt zu.

Die 1. Jugend der Rheder spielte gegen Halderns 1. Jugend und brachte von dort ein 1:1-Resultat nach Hause.

Geschäftliches.

Wenn Vater waschen müßte . . .

Dieser interessante Reklamespruch der größten deutschen Waschmaschinenfabrik war schon oft Anlaß schmerzhafter Unterhaltungen. Wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, soll diese Wendung nun in die Wirklichkeit umgesetzt werden, denn am 18. Jan., nachmittags 4.30 Uhr und abends 8.30 Uhr, findet im Hotel „Bürgerkrug" in Bocholt eine hochinteressante und lehrreiche Waschvorführung mit den neuesten und modernsten Maschinen der „Mielewerke" Gütersloh statt, wo „Vater wäscht". Wir möchten auch an dieser Stelle empfehlend auf die Veranstaltung hinweisen.

Verantwortlich: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Westdeutschland J. W. Schulte, für Feuilleton Peter Schlaun, für Handel und Sport Dr. E. Hentel, sämtlich in Hertmanns, für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hilsner, Berlin-Zehlendorf. Für den lokalen Teil: J. Schmitt. Für den lokalen Anzeigenteil: G. Bisops, beide in Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Druck: „Free" G.m.b.H., Münster i. W.

Aus der Umgegend.

Mussum

× **Der Landwirtschaftliche Ortsverein** hält am kommenden Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Saal Egeling eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Lichtbildervortrag des Dr. Windhus über moderne Weidetechnik sowie ein Vortrag des Geschäftsführers Dr. Hofffchlag über augenblickliche Zeit- und Streitfragen.

× **Der Kriegerverein** beschloß in seiner letzten Versammlung, sein diesjähriges Winterfest in der üblichen Weise im Saal Egeling und zwar am Sonntag vor Fastnacht zu begehen.

Dingden

t. **Hindenburg als Taufpate.** Dem Landwirt Gerhard Tenhagen wurde das erste lebende Kind geboren. Reichspräsident von Hindenburg übernahm die Patenschaft.

t. **Uebung der Sanitätskolonne.** Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr findet im Vereinslokal eine Uebung der Sanitätskolonne statt. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Rhede

Brieftaubenausstellung.

o. Die Rheder Reisevereinigung bestehend aus den Vereinen „Heimkehr", „Gut Flug" und „Erwartung" hielt am vergangenen Sonntag im Saale Eming ihre diesjährige große Brieftaubenschau ab. Die Ausstellung war mit über 100 Tieren sehr gut beschickt. Die Preisrichter, die mit aller Sorgfalt ihres Amtes walteten, hatten kein leichtes Amt. Die Ausstellung zeitigte folgendes Ergebnis:

Klasse alte Vögel: 1. Preis H. Potthoff, 2. W. Sahlmann, 3. J. Tillmann, 4. W. Sahlmann, 5. Josef Hams, 6. B. Hentschel (Krechting), 7. Gebr. Bäcker.

Klasse alte Weibchen: 1. B. Eimers, 2. Gebr. Bäcker, 3. W. Sahlmann, 4. Gebr. Bäcker, 5. u. 6. J. Tillmann.

Klasse junge Vögel: 1. H. Steverding, 2. H. Potthoff, 3. Gebr. Bäcker, 4. B. Hentschel (Krechting), 5. H. Steverding, 6. A. Lage, 7. H. Potthoff, 8. Gebr. Bäcker.

Klasse junge Weibchen: 1. W. Sahlmann, 2. G. Rademacher, 3. Gebr. Bäcker, 4. A. Lage, 5. K. Bölting, 6. B. Eimers.

Der Besuch der Ausstellung war sehr rege. Am Abend hielt ein Kappenfest die „Segler der Lüfte" noch einige Stunden in recht froher Stimmung beisammen.

Krechting

o. **Der älteste Bürger unserer Gemeinde,** Herr Hermann Welling, feiert am heutigen Tage in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder. Der Jubilar, eine sehnige Gestalt, ein echter Westfale, hat bisher noch sämtliche Haus- und Gartenarbeiten versehen. Als der Jubilar sein 80. Lebensjahr vollendete, besuchte ihn sein früherer Arbeitgeber, Herr Ostberg (Bocholt), in dessen Betrieb er über 40 Jahre treu gearbeitet hat. In guter Erinnerung ist noch, wie er tagtäglich mit dem „Henkelmann" unter dem Arm durch die Hohenhorster Berge seinen Weg zur Arbeitsstelle nahm, mochte es stürmen oder schneien oder mochte die liebe Sonne scheinen. Wir wünschen dem Jubilar einen sonnigen Lebensabend.

o. **Versammlung des Ortsvereins.** Im Lokal Alois Elbers hielt der Landwirtschaftliche Ortsverein, der die Gemeinden Büngern, Krommert, Krechting und Altrhede umfaßt, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Mitglieder hatten sich äußerst zahlreich eingefunden. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, der besonders Herrn Dr. Hofffchlag willkommen hieß, erstatteten die Leiter der Abteilungen den Jahresbericht. In einem interessanten Lichtbildervortrag sprach Dr. Hofffchlag über Wert und Sinn der Ortsvereine. Interessant und lehrreich waren seine Ausführungen über die Bürgersteuer, die Steuergutscheine und die neu eingeführte Krankenkasse des Bauernvereins. An den Vortrag schloß sich eine lehrreiche Aussprache über Fragen, die in der heutigen Notzeit den Bauern interessieren, an.

Dardinghoit

i. **Gemeinderatssitzung.** Am vergangenen Samstag fand die erste diesjährige Sitzung des hiesigen Gemeinderats statt. Bürgermeister Dörner gab den Bericht über das Rechnungsjahr 1931/32. Es zeigte sich, daß der Not der Zeit entsprechend äußerst sparsam gewirtschaftet wurde. Obschon für den auf unsere Gemeinde entfallenden Anteil von 40 000 Mark auf die durch Vardingholt führende Chaussee Rhede — Borken infolge Uebernahme durch den Kreis die erste Rate von 6666 Mark gezahlt wurde, schloß die Jahresrechnung erfreulicherweise mit einem nur geringen Fehlbetrag (ca. 300 Mark) ab. Die in hiesiger Gemeinde auszuführenden, mit der Verkoppelung zusammenhängenden Wegebauten sollen möglichst als Notstandsarbeiten vergeben werden, da die mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst erwachsenden Unkosten (Barackenbau usw.) zu kostspielig sein würden. Nach Besprechung einiger interner Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Erneuerungen in der kath. Kirche.** In unserer Pfarrkirche dürfte der Wunsch des verstorbenen Pfarrers Schmitt in Erfüllung gehen, die Umänderung des Hochaltars. Da durch die Inflation die gesammelten Gelder entwertet sind, ist man jetzt wieder fleißig am Sammeln. Man hat den Pfennigverein eingeführt, und Kinder gehen jeden Sonntag fleißig durch ihre zugewiesenen Bezirke, um zu sammeln. Alle geben gern ihr Scherflein dafür hin. Der Hauptteil des Hochaltars ist vor einigen Monaten abmontiert worden und einem Künstler in Arbeit gegeben. Hoffentlich gelingt es bald, unsere Pfarrkirche durch einen neuen Hochaltar zu schmücken. — Auch haben wir jetzt wieder ein warmes Gotteshaus, was nicht zu unterschätzen ist. Die alte Heizung, die den großen Anforderungen nicht gewachsen war, ist durch eine neue ersetzt worden. Die Firma, die die alte Heizung geliefert hat, hat sich bereit erklärt, die neue Heizung kostenlos einzubauen. Allerdings mußte ein neues Kesselhaus mit Schornstein gebaut werden. Um die Wärme weiter im Gotteshaus zu halten und vor allen Dingen die feuchten Wände trocken zu machen, hat man am Haupteingang einen Windfang gebaut. So wird es auch möglich werden, unser Gotteshaus, dessen Wände durch die Feuchtigkeit sehr gelitten haben, bald neu auszumalen.

Hamminkeln

= **Generalversammlung des Viehversicherungsvereins.** Im Lokale Neu hielten die Mitglieder der Viehkasse ihre Generalversammlung ab, die der Vorsitzende August Isselhorst eröffnete. Rendant Neu gab einen umfassenden Bericht über die Geldverhältnisse der Kasse. Durch den Jahresbericht erhielt man wieder einen Einblick in die Leistungen des gemeinnützigen Vereins, mußte er doch im verflossenen Jahre 13 Schadenfälle regulieren mit der Gesamtsumme von 2996,— RM. Weiter wurde beschlossen, eine Kommission zur zeitgemäßen Neueinschätzung der versicherten Tiere rund gehen zu lassen. Hierfür wurden gewählt Heinrich Grütgen und Friedrich Korthauer mit dem jeweiligen Bezirksvorsteher der einzelnen Bezirke. Nach kleineren vereinsinternen Aussprachen wurde die Versammlung geschlossen.

= **Der Vorstand der Junggesellenschützen** befaßte sich in einer Zusammenkunft mit der Frage des Schießstandes für das Vogelschießen. Bekanntlich findet das Vogelschießen, sowohl der Männerschützen wie auch der Junggesellenschützen, nach alter Tradition am Mühlenberg der Wissingschen Mühle statt. Als vor einigen Jahren bestimmtere Verfügungen zwecks größerer Verkehrssicherheit während des Schießens herauskamen, wurde dort auch seitens des Männerschützenvereins der Schießstand den Vorschriften entsprechend gebaut. Für die Benutzung entrichtete der Junggesellenschützenverein alljährlich eine feste Summe. Der Zeit entsprechend ist dem letzteren Verein die Abgabe dafür zu hoch; deshalb plante man schon die Errichtung eines neuen Schießstandes im Garten des Festwirtes Neu, wodurch auch die Nachmittagsfestlichkeit in der Friedenshalle größeren Zusammenhang fände. Vorläufig erledigte man die Angelegenheit in der Weise, daß man nochmals an den Männerschützenverein herantritt und diesem vorschlägt, daß die jährlichen Unterhaltungskosten gemeinsam getragen werden. Dadurch würde auch weiterhin nach altem Brauch das Schießen beider Vereine am Mühlenweg stattfinden.

Helderloh

g. **Ein 80jähriger Junggeselle.** Am Montag konnte der ehemalige Droschkenkutscher und Viehhändler W. Engenhorst sein 80. Lebensjahr beschließen. Als humorvoller „Jüngling" weiß er allerlei „Heldentaten" aus seinem langen Leben zu erzählen. Vor allem aber ist er stolz darauf, daß er noch nie in seinem Leben einen Arzt oder einen Apotheker konsultiert hat; diese Menschen sind nach seiner Auffassung vollständig überflüssig. Seine eiserne Gesundheit hat der Jubilar dem Umstand zu verdanken, daß er jahraus jahrein vom Frühjahr bis zum Spätherbst bei jeder Witterung keine Strümpfe trägt. Gern erinnert er sich an die neunziger Jahre, da er als selbständiger zweispänniger Droschkenkutscher auf der Strecke Rees — Haldern frischfröhlich daherfuhr. Kein Wunder, daß er auf die neuzeitliche Verkehrstechnik nicht gut zu sprechen ist. Möge dem biedern Senior unter den Junggesellen unserer Bauerschaft noch lange sein goldenes Gemüt erhalten bleiben.

Ihre Vermählung geben bekannt

Andreas Rienecker
Josefine Rienecker
geb. Voigt.

Bocholt, den 17. Januar 1933.
Am Gasthausplatz. (372e

Holzwurm-Politur
garantiert sicher wirkend, auch zum polieren u. reinigen aller Möbel. Fl. 1,25 M. Alleinverk. f. Bocholt und Umgegend (389
Farbenhaus
H. Schmalhausen,
Neustraße 16
Fernruf 3204.

Einladung

Donnerstag, den 19. 1. 1933, abends 8 Uhr
Gasthaus Rössing, Rhede.



Aufklärender **Lichtbild-Vortrag** Eintritt frei!

Völlig neue Wege zur Erlangung dauernder Gesundheit und zur erfolgreichen Bekämpfung aller Krankheiten, wie

Rheumathismus, Gicht, Steinleiden, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Asthma, Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten, Stuhlverstopfung, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten, Blutarmut. **Referent: Dir. Kluge** in Deutschland und im Ausland bekannt durch seine fesselnden, interessanten Vorträge. **Jugend! haben keinen Zutritt!**

Nicht mit ähnlichen hier gehaltenen Vorträgen zu verwechseln. (e

Eintritt frei

Stenographie!

Am Mittwoch, dem 18. Januar, abends ½8 Uhr, beginnt im Musikzimmer des Gesellenhauses ein

neuer Anfangskursus

in der Einheitskurzschrift.
Teilnahmegebühr 10 RM.
Wir bitten um rege Beteiligung.

Verein für Einheitskurzschrift Bocholt.

Landwirtschaftl. Ortsverein Mussum.

Am Freitag, dem 20. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Egeling (Mussum) eine

Versammlung

statt. (381

Tagesordnung:
1. Vortrag des Dr. Windus über mod. Weidetechnik mit Lichtbildern.
2. Vortrag des Herrn Dr. Hofffchlag über augenblickliche Zeit- und Streitfragen.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Fisser
hat
INVENTUR-VERKAUF



Mehr Männer wie jemals zuvor haben sich in diesen Tagen überzeugt, daß Fisser's Inventur-Preise einfach nicht zu unterbieten sind!

Für die Hälfte des bisherigen Preises!

Herren-Slipons und Raglans
aus Gabardine und engl. gemusterten Stoffen.

Hauptpreislagen:
32.00 24.00 19.50 13.00

Beachten Sie unsere Fenster.

FISSER

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief unser lieber einziger Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Max Metzger.

Im blühenden Alter von 20 Jahren wurde er plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Ahaus, Hagen und Witten, den 17. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 19. Januar 1933, nachmittags 3,30 Uhr, vom Sterbehause (Niederbruchstr. 20) aus. (378

Inventur-Verkauf

ab Mittwoch, den 18. Januar
RESTE sehr billig!
Fieweger, Ravardistr. 37.

375e] Das Haus der guten Qualitäten.

Ich bin unter
Nr. 2582
dem hiesigen Fernsprechamt angeschlossen.
Walter Unland, Elektro-Ingenieur
Hemdener Straße 20, gegenüber dem Kapuzinerkloster.
Installation von Licht- und Kraftanlagen / Lieferung von Radioapparaten führender Fabriken / Lampen, Birnen, Föhne, Heizkissen, Bügeleisen etc. 3838
Reparaturen jeglicher Art prompt und billig.

Inserat Nr. 3
Erinnerung! Bocholt!

Heute (Mittwoch), den 18. Januar 1933, nachmittags 4½ Uhr und abends 8½ Uhr, findet im Hotel „Bürgerkrug", **Bocholt,** eine hochinteressante [38e

Waschvorführung der „Miele"-Elektro-Waschmaschine

statt. Auch Sie sind höflichst eingeladen.

Mielewerke A.-G., Gütersloh.
Geschäftsstelle Münster.

Nachruf.

Am Sonntag starb unser liebes Mitglied

Franz Gasseling.

Er war uns stets ein treuer Sportskollege und wir werden uns seiner stets gern erinnern.

Zu dem Seelenamt am Freitag morgen ½9 Uhr in St. Georg und anschließ Beerdigung laden wir unsere Mitglieder frdl. ein. (373e

F. C. Olympia 1911 e. V.

Lebertran
für schwächliche Personen, zurückgebliebene Kinder, engl. Krankheit, blasses Aussehen, Magerkeit nur den echten
Dorsch-Lebertran.
Flasche 0.50, 0.80, 1.50
Flaschen werden lose nachgefüllt.
Drogerie Feldmann
Tel. 2241 Neustr. 13

Gummiwärmeflaschen
30—40% billiger.
Unsere Auswahl ist groß
1.35, 1.75, 1.90, 2.20, 3.80
Wärmeflaschen mit Verschluß
Stück 0.60 Pfg.
Drogerie Feldmann,
Neustr. 13. Ruf 2241.

Einige hochtragende
Rinder
und eine frischgekalbte junge (385
Kuh
zu verkaufen oder zu vertauschen.
J. Silberschmidt,
Nordallee 39.

Autolackierung
gut u. preiswert
Glasschleiferei
Autoscheiben
sofort
Spiegelbelegerei
Neubelegen
alter Spiegel
Wilhelm Brauwers
Wesemannstraße 17
Telefon 2591.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 19. Januar, nachmittags 2 Uhr, werden für Frau B. Ridder in Werth in deren Waldbestand, Nähe Kemperhof in Wittenhorst (374
ca. 10 Nummern Eichen, Heckenbäume usw.,
ca. 40 Nummern Eichenstangen, Klopf-, Frecht- und Baumpfähle,
ca. 20 Nummern Ia Kiefernstangen, Frecht- und Balkenschlieten, Astholz
verkauft.

Paul Belfinger, beeidigt. Versteigerer, Sonsfeld.

Am 14. Februar 1933, 10.30 Uhr, findet an der Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 6) die Versteigerung des der Firma Joseph Marlie mit beschränkter Haftung zu Bocholt gehörigen in Bocholt belegenen Grundbesitzes statt. (376

Bocholt, den 14. Januar 1933.
Preuß. Amtsgericht.

Marmor-Waschtoilette
mit großem Spiegel umständehalb. preiswert abzugeben.
Wo? ist zu erfragen in der G.-St. ds. Bl.

Guterhaltener (368
Frack-, Cut- und Sport-Anzug
große 54er Figur, von besserem Herrn preiswert zu verkaufen. Näheres:
Friesenstraße 34.

Ab heute ist unsere Telefon-Nummer
3232
Taxameterbetrieb - Fahrschule
RAVE

Sicherer, jüngerer
Motorradfahrer
mit eigener, einwandfreier, schwerer Maschine, für **Gelegenheitsfahrten gesucht.** [g
Ausführliche Offerten unter Nr. E 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Donnerstagnachmittag von 2 Uhr an ist von einer jungen fetten Kuh vollwertig abgestempeltes
Fleisch
das Pfd. zu 55 ₰ zu haben bei (370
Karl Bontint,
Werther Straße 110.

Junger Verm.-Ref. sucht zum 1. Februar für 5 Monate billiges möbliertes
Zimmer
evtl. mit voller Pension in Bocholt.
Gefl. Zuschrift. unter Nr. 52 an die G.-St. ds. Bl. erbeten.

Homöopathie ∴ Naturheilverfahren
Behandlung innerer und äußerer Krankheiten Langjährige Praxis.
J. H. Ahland
Bocholt, Realschulstr. 5. [386e
Sprechzeit: **Am kommenden Freitag.**
Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmelden.

Am Freitagmorgen, ab 7 Uhr, verkaufe ich bei der **Kaffeerösterei Imping,** Nobelstr.

Großes (387
Ladenlokal
mit Nebenräumen
zu vermieten.
Paul Oberem,
Ravardistraße 16.

19jähriges gewandt. Mädchen (382
sucht Stelle
im Haushalt in gut. Hause, ohne jede Vergütung.
Adressen an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Suche zum 15. Febr. ein tüchtiges zuverlässiges [1907b
Mädchen
selbiges muß gut melken können.
Bernh. Nülsing
Crömmert 40.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Ang. an **K. Lahmeyer, Bremen,** Elsaßerstraße 152.

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**

B. V. Bl. 147, 1933

Versailles.

Seine weltgeschichtliche Bedeutung.

Der Erinnerungstag der Gründung des Deutschen Reiches lenkt unwillkürlich den Blick hin zu dem Orte, an dem mitten im Herzen Frankreichs am 18. Januar 1871 die durch Blut und Eisen geschaffene Einigkeit der deutschen Stämme proklamiert und damit das Deutsche Reich geschaffen wurde. Vor unser geistiges Auge tritt das gewaltige Schloß von Versailles, das seit seiner Gründung so viele weltgeschichtlich hochbedeutende Ereignisse sah, wie wohl kein anderer Bau der Welt. Es war der Zeuge der größten Macht des französischen Königtums, sah aber auch den tiefsten Fall der französischen Könige. In ihm wurde der Barbarossatraum des deutschen Volkes Wahrheit, aber auch Deutschlands schicksalsschwerste Stunde nach dem verlorenen Krieg sah es. Die uns durch Gewalt erpreßte Unterschrift unter das Versailler Diktat mußte hier vollzogen werden.

Schon die Baugeschichte dieses historischen Schlosses ist denkwürdig. An Stelle eines alten 1624 abgerissenen Schlosses schuf, während der Dreißigjährige Krieg Deutschland durchtobte, Philibert de Roy von 1631 bis 1684 hier ein Jagdschloß für den König Ludwig XIII., von dem sich in dem „Cour de marbre" des jetzigen Riesenschlosses noch ein Stück seiner Schauseite mit den Hausteinverbrämungen erhalten hat, die den Stil Ludwigs XIII. kennzeichnen. Doch nach dem Willen des Sonnenkönigs Ludwig XIV. sollte bald ein neuer, alle Schlösser der Welt an Größe und Schönheit übertreffender Prachtbau sein altes, behagliches Jagdschloß wie einen Königsmantel umspannen. Der Baumeister Louis Levau (1612—1670) leitete diesen gewaltigen Ausbau. Nach und nach entstanden neue Nebenflügel und Höfe. Auch die mächtige Gartenseite ist sein Werk. Doch die Arbeit dieses großen Baumeisters führte Jules Hardouin-Mansard (1646—1708) weiter, der insbesondere die Hauptfassade umgestaltete, die breite Mitteltterrasse vor dem zurücktretenden Hauptbau mit der berühmten, siebzehn Fenster enthaltenden, 73 m langen, 10,4 m breiten und 17 m hohen Spiegelgalerie schuf, die Lebrun ausstattete. Im Innern des Schlosses baute er die herrliche Schloßkapelle und einige Haupträume, wie den Kriegssaal, den Friedenssaal, den Ochsenaugensaal, der nach dem breit-ovalen Fenster seiner Schmalseite benannt wurde, die nach seinen Entwürfen mit verschiedenfarbigen, von Pilastern oder Halbsäulen mit reichen Vergoldungen eingerahmten Marmorwänden geschmückt wurden. Im Garten aber errichtete er die jonische „Kolonade" und die toskanische Rustikalwand der Orangerie. Le Notre aber schuf die prächtigen, vielfach vorbildlich gewordenen Gartenanlagen, welche dieses Schloß umgeben. 1688 baute Hardouin-Mansard dann im Park von Versailles das Gartenschloß Groß-Trianon, einen flachgedeckten, eingeschlossenen Doppelsäulen- und Ballustradenbau mit Fest- und Wohnräumen zu vorübergehendem Gebrauch mit dem großen, von Le Notre angelegten Park. Ludwig XIV. ließ diese Anlage für Frau von Maintenon schaffen. Groß-Trianon wie auch die Schloßkapelle in Versailles vollendete der Schüler und Schwager von Jules Hardouin-Mansard, Robert de Cotte (1651 bis 1735), der im Herkulessaal im Versailler Schloß das letzte Marmorprachtstück des Stiles Ludwigs XIV. schuf. Aber schon bereitet sich der leichtere Rokoko vor, den man als Stil Ludwigs XV. bezeichnet. An der Spitze der Vertreter dieses eigenartigen Stiles steht Jacques Jules Gabriel (1667—1742), der Leiter der neuartigen Ausstattungen des Versailler Schlosses, die von dem Antwerpener Bildhauer Jacques Verberckt (gest. 1771) und seinem Nebenbuhler Antoine Rousseau geschaffen wurde. Auch die Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts bauten weiter an diesem großartigen Schloß und seinen herrlichen Gartenanlagen, die mit riesenhaftem Aufwand von Arbeitskräften und Geld geschaffen wurden, Denkmäler der Ruhm- u. Prunksucht der unumschränkten Herrscherwillkür. Alle Künstler von Ruf arbeiteten hier. Architekt, Bildhauer, Maler, Schmiede vereinigten hier ihre besten Kräfte. Außer den vielen architektonischen Schönheiten, den prachtvollen Malereien, häufen sich auch Meisterwerke der Plastik hier in sonst nie gesehener Fülle. Allein der Park enthält neben zahlreichen Bassins, Wasserkünsten und der Orangerie zahlreiche mythologische Bildwerke von fast 100 französischen Meistern. Die Gesamtanlagekosten werden auf 450 bis 500 Millionen Mark geschätzt.

Dieses gewaltige Denkmal der Blüte des französischen Königtums wurde für zahlreiche deutsche Fürsten das Ideal, das ihre Baumeister bei den im Vergleich zum Besitztum der französischen Könige doch nur bescheidenen Mitteln der deutschen Fürsten vergeblich auch nur im kleinen Ausmaße immer und immer wieder zu kopieren suchten. Gar manche deutsche Fürstenresidenz weist das Versailler Schloß als Vorbild auf.

Wandelt man durch die großen Gartenanlagen und die weiten Hallen dieser herrlichen Schloßanlage, so wird die Geschichte lebendig. Die Mauern erzählen von all' dem, dessen Zeuge sie einst waren. Haben doch seit 1682 die französischen Könige hier über ein Jahrhundert ständig ihren großartigen Hof gehalten, der damals einer der wichtigsten politischen Mittelpunkte Europas war. Hier entfaltete sich das prunkvollste und üppigste, aber auch an Ränken reichste Hofleben Europas. Ludwig XIV., der „Sonnenkönig", der absolute Herrscher, dessen Staatsbegriff sich in den Worten: „L' e'tat c'est moi" ausdrückte, herrschte hier mit unerhörter Pracht. Von hier gingen seine Befehle zum dritten Raubkrieg (1688—1697) aus, der am Rhein ein unerhörtes Plündern, Rauben, Morden u. Sengen vollführte. In diesen Räumen wurden die diplomatischen Fäden zum und im Spanischen Erfolgekrieg (1701—1713) gesponnen. Die Diplomaten auch der folgenden Jahrzehnte sahen dieses Schloß als die Zentrale an, in der sich alle diplomatischen Fäden der europäischen Diplomatie kreuzten. Unter Ludwig XV. wurde der Prunk noch gesteigert. Das Leben des Königs wurde zu einer großen gesellschaftlichen und politischen Angelegenheit. Maitressenherrschaft machte sich hier immer breiter und gab in Staatsfragen, sogar in auswärtigen Angelegenheiten, den Ausschlag. Die Heimsuchung Deutschlands durch die Franzosen im Siebenjährigen Krieg geht zurück auf das hier am 1. Mai 1756 abgeschlossene Bündnis zwischen Oesterreich und Frankreich.

Die internationale Geburtsurkunde der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde in diesen Räumen geschaffen durch den am 3. September 1783 hier unterzeichneten Friedensvertrag zwischen Frankreich und England, in dem England die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika anerkennen mußte. In diesen Tagen feierte das französische Königtum noch einmal einen großen Triumph, indem es England im selben Friedensvertrag auch zwang, an Frankreich Tabago, Senegall und Gorré, an Spanien Manorca und Florida abzutreten.

In diesen Jahrzehnten aber herrschte hier das sorgenlose elegante Leben wie sonst nirgends; die Kunst der Geselligkeit, aber auch die Sittenlosigkeit erklomm hier ihren Gipfel. Ludwig XV. hatte hier die Ehe durch die Maitressenwirtschaft selbst entwürdigt. Sein Nachfolger Ludwig XVI. folgte diesem Beispiel nicht. Fast als Kind war seine Gattin Marie Antoinette, die Tochter der österreichischen Kaiserin Maria Theresia, an diesen glänzenden Hof gekommen. Sie liebte Vergnügen und ging in ihnen auf. Das Herz ihres Volkes fand sie nicht. Sie schenkte vielmehr ihr Vertrauen unwürdigen Kreaturen, wie dem berüchtigten Abenteurer Giuseppi Balsamo, der als „Graf Cagliostro" der Gräfin Lamotte zu dem Halsbandschwindel verhalf. Der Verhaftung durch die Flucht entronnen, zerstörte diese hochstaplerische Gräfin durch ihre unwahren Broschüren das Vertrauen des Volkes zum Königshause vollständig. Die Königin aber pflegte gesellige Unterhaltung in Petit-Trianon, das Ludwig XV. für die Dubarry 1766 erbaut hatte, das aber mit seinem schönen Naturpark der Lieblingssitz Marie Antoinettes war.

In ihre sorglosen Schäferspiele flammten jäh hinein die ersten Signale der großen Revolution aus den Sitzungen der in Versailles zusammengetretenen Nationalversammlung. Die kritische Situation wurde kenntlich durch den Schwur im naheliegenden Ballhaus am 30. Juni 1789. Rasch folgen weitere Niederlagen des Königtums. In den Räumen des Schlosses von Versailles herrscht Ratlosigkeit und Bestürzung, bis diese Räume am 5. und 6. Oktober 1789 die schwärzeste Stunde des französischen Königtums sehen. Der König wird mit seiner Familie von der Nationalgarde mehr gefangen gehalten als geschützt. In der Nacht ermordet die Masse die Leibwache. Dann ergießt sich die Mörderbande in das Schloß, um die Königin zu suchen, die mit genauer Not, nur halb bekleidet, in die Gemächer des Königs entkommt. Schon ist die Tür des Saales gesprengt, in welchem die königliche Familie sich aufhält, da wird Lafayette ihr Retter. Aber mitten im Zuge der johlenden und betrunkenen Menge muß die königliche Familie nach Paris ziehen, von wo ihr Weg über die Tuillerien zum Sturz des Königtums (am 21. September 1792) und zum Schaffot führte.

Die große Revolution hatte alles Leben in Versailles ertötet. Unter Napoleon wachte noch einmal höfisches Leben in diesem Schlosse auf. Von weltgeschichtlicher Bedeutung ist das Edikt, mit dem in Petit-Trianon Napoleon die Kontinentalsperre verfügte. Dann hörte der Glanz Versailles auf.

Wieder aber wurde Versailles der Schauplatz weltgeschichtlichen Geschehens im deutsch-französischen Kriege 1870. Am 19. September 1870 wurde es von der deutschen Armee besetzt. Vom 5. Oktober 1870 bis 7. März 1871 war es deutsches Hauptquartier und die Residenz des preußischen Königs Wilhelm. Von hier wurden die Verhandlungen geführt, welche das Deutsche Reich gründeten. In diesem Schlosse, das gebaut wurde, als Deutschland seinen größten Tiefstand erlebte, wurde das neue Deutsche Reich geschmiedet durch die Verträge, welche den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund schufen. Am 15. November hatten sich hier Baden und Hessen mit dem Norddeutschen Bund vereinigt. Am 23. und 25. November vollendete hier der Beitritt der beiden süddeutschen Königreiche den Gesamtbund.

Im herrlichen Spiegelsaale des Schlosses von Versailles erfolgte am 18. Januar 1871 in Gegenwart vieler deutscher Fürsten, Heerführer, Minister und Abordnungen der Regimenter die Proklamation der Herstellung des Deutschen Reiches und der Deutschen Kaiserwürde, auf deren ersten Träger, Kaiser Wilhelm I., der Großherzog Friedrich von Baden das erste Hoch ausbrachte, den Jubelruf, in den das ganze deutsche Volk im Geiste einstimmte. Sah es doch endlich sein Jahrhunderte lang gehegtes Sinnen und Trachten, sein Sehnen und Hoffen auf Einigkeit erfüllt. Der eiserne Kanzler hatte in Blut und Eisen sie geschmiedet. In Versailles wurde auch der Präliminarfriede vom 29. Februar 1871 durch Bismarck, Thiers und J. Favre abgeschlossen. Doch diesem Höhepunkte deutscher Macht und Größe folgte nach fast einem halben Jahrhundert eine für Deutschland sehr traurige Stunde in Versailles. Nach über vierjährigem tapferen Ringen gegen eine Welt von Feinden mußte Deutschland die Waffen strecken und am 28. Juni 1919 mußten Deutschlands Vertreter in demselben großen Spiegelsaale von Versailles, in dem das deutsche Reich einst proklamiert wurde, in demselben Schloß, in dem das siegreiche Deutschland einst mit dem besiegten Frankreich den Präliminarfrieden vom 29. Februar 1871 schloß, den Frieden von Versailles unterzeichnen. Es geschah unter Protest, wie auch wir diesen Frieden nur als Versailler Diktat bezeichnen können.

Viel Schweres hat dieses Diktat über Deutschland gebracht. Manchen Edelstein hat es aus dem Deutschen Reich gebrochen. Aber das in Versailles 1870 begründete Deutsche Reich hat das Diktat von Versailles nicht zerbrechen können. Die deutsche Einheit hat auch dieses Diktat nicht bezwingen können. Diese Einigkeit auch in notvoller Zeit, nicht mit großen Worten, sondern durch praktische Tat zu pflegen, das ist das Treuegelöbnis, das jeder Deutsche heute ausüben muß. Dann wird die in Versailles festgefügte Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes auch die ein halb Jahrhundert später geschmiedeten Ketten des Versailler Diktates sprengen.

Dr. A. Wand.

Turnen / Spiel / Sport.

Westfalens Leichtathletik im Jahre 1932.

⊙ **Münster, 17. Januar.**

Wieder ist ein Jahr der Leichtathletik vergangen, schließt sich über eine Zeit sportlichen Geschehens der Wandel der Vergangenheit. Rückschauend auf das verflossene Jahr, ist die erfreuliche Feststellung zu machen, daß auch im Westfalenbezirk die Leichtathletik weiter einen selbst von den kühnsten Optimisten ungeahnten Aufschwung genommen hat. Diese Tatsache spiegelt sich weniger in der Verbesserung der Spitzenleistungen als in der erheblichen Verbreiterung der allgemeinen Grundlage wieder.

Zu den zwei Städten, Münster und Bielefeld, die bisher als eigentliche westfälische Leichtathletikbasis anzusprechen waren, trat nunmehr eine ganze Reihe weiterer Orte, in welchen die Pflege der Leichtahletik festen Fuß gefaßt hat, wie Hamm-Gronau, Detmold, Recklinghausen und Rheine. Schließlich sind auch noch Bückeburg und Paderborn zu nennen, die aber nur durch je eine gute Einzelkraft bekannt geworden sind. Dazu kommt noch, daß sowohl in Münster wie auch in Bielefeld die Leichtathletik durch das Hinzutreten der Polizei- und Militärsportvereine die Pflege der Leichtathletik belebend beeinflußt wurde. So setzte denn auch im verflossenen Jahre ein erbitterter Kampf um die Führung in der westfälischen Leichtathletik ein, aus dem S. C. Preußen Münster mit großem Vorsprung vor der Hammer Spielvereinigung und dem S. C. Münster 08 als sicherer Sieger hervorging. Die Vormachtstellung des S. C. Münster 08 wurde dadurch gebrochen. Auf dem 2. Platz folgt die Hammer Spielvereinigung, während der S. C. Münster 08 erst die 3. Stelle einnimmt.

Zur Berechnung der Rangordnung gibt es drei Möglichkeiten. Zunächst nach der unten veröffentlichten Jahresliste „die drei besten Westfalen 1932" sodann nach der amtlichen Liste der 30 Besten der Deutschen Sportbehörde und ferner nach der amtlichen Liste der 20 Besten des Westdeutschen Spielverbandes. Alle drei Methoden ergeben indessen für die ersten drei Vereine jedesmal dasselbe Resultat mit Preußen Münster an der Spitze, Hammer Sp. Vg. als zweiter und Münster 08 als dritter. Nach der Liste „die 3 besten Westfalen 1932" ergibt sich für die ersten zehn Vereine die nachstehende Rangfolge: 1. Preußen Münster 27 P., 2. Hammer Sp. Vg. 21 P., 3. Münster 08 18 P., 4. Polizei Hamm 13 P., 5. Gronau 09 12 P., 6. S. u. S. Bielefeld 11 P., 7. VfL. Münster 9 P., 8. VfB. Detmold 7 P., 9. u. 10. Viktoria Recklinghausen und Sp. Vg. Bückeburg je 5 P.

Bei der Berechnung nach der amtlichen Liste der 30 Besten der Deutschen Sportbehörde hat die westfälische Rangliste folgendes Gesicht: 1. Preußen Münster 96 Punkte, 2. Hammer Sp. Vg. 64 P., 3. Münster 08 63 P., 4. Gronau 09 54 P., 5. VfB. Detmold 41 P., 6. S. u. S. Bielefeld 30 P., 7. Sp. Vg. Bückeburg 28 P., 8. Preußen Paderborn 19 P., 9. Polizei Hamm 8 Punkte.

Der Vollständigkeit halber sei sodann noch die Berechnung nach der Liste der 20 Besten des Westdeutschen Spielverbandes angeführt: 1. Preußen Münster 135 P., 2. Hammer Sp. Vg. 108 P., 3. Münster 08 107 P., 4. S. u. S. Bielefeld 74 P., 5. Polizei Hamm 65 P., 6. Gronau 09 60 P., 7. VfB. Detmold 47 P., 8. VfL. Münster 44 P., 9. Sp. Vg. Bückeburg 35 P., 10. Viktoria Recklinghausen 27 Punkte.

Der große Erfolg des S. C. Preußen Münster baut sich hauptsächlich auf Leistungen in den Wurf- und Sprungwettbewerben auf, während die Hammer Spielvereinigung ihre Punktzahl nur durch Leistungen in den Laufwettbewerben erzielte.

Als erfolgreichster westfälischer Leichtathlet ist Stechemesser (Preußen Münster) anzusprechen. In der Liste der 30 Besten der D. S. B. ist er allein 5 mal und in der Liste der 20 Besten des W. S. V. 7 mal verzeichnet. Vier weitere westdeutsche Meisterschaften fielen noch nach Westfalen, und zwar im Diskuswerfen durch Hoffmeister (Münster 08), im Speerwerfen durch Voegelin (Münster 08), im 10 000-m-Lauf durch Kelm (Hammer Sp. Vg.) und in der 4×1500-m-Staffel durch die Hammer Spielvereinigung.

Ein ebenfalls reges Leben herrschte in der letzten Saison in der westfälischen Damen-Leichtathletik. Auch hier setzte sich der S. C. Preußen Münster an die Spitze der Rangordnung. Wird der Berechnung die amtliche Liste der 30 Besten der Deutschen Sportbehörde zugrunde gelegt, so ergibt sich die nachstehende Reihenfolge: 1. Preußen Münster 52 P., 2. Schwarz-Gelb 07 Unna 41 P., 3. S. u. S. Bielefeld 37 Punkte, 4. VfB. Bielefeld 25 P., 5. Preußen Hochlarmark 8 Punkte.

Ein Blick in die westfälische Jugend-Leichtathletik zeigt, daß die Vereine dem Nachwuchs erhöhte Anteilnahme zuwenden.

Breitenarbeit gepaart mit Spitzenleistungen, das ist der Ausklang des Leichtathletikjahres 1932.

Liste der 3 besten Westfalen 1932.

100 Meter: 1. Stühl (Gronau 09) 10,7; 2. Kleinebrecht (Preußen Münster) 10,8; 2. Heise (VfB. Detmold) 10,8.

200 Meter: 1. Pfeiffer (Polizei Hamm) 23,1; 2. Schepers (VfL. Münster) 23,2; 3. Kleinebrecht (Preußen Münster) 23,3.

400 Meter: 1. Goldhausen (Hammer Sp. Vg.) 50,9; 2. Kleinebrecht (Preußen Münster) 51,4; 2. Rohleder (VfL. Münster) 51,4.

800 Meter: 1. Gausepohl (Münster 08) 1:56,8; 2. Schmidt (Borussia Rheine) 1:59,2; 3. Göttmann (Hammer Sp. Vg.) 2:03,2.

1500 Meter: 1. Göttmann (Hammer Sp. Vg.) 4:10,0; 2. Kelm (Hammer Sp. Vg.) 4:14:6; 3. Remy (Münster 08) 4:17,0.

5000 Meter: 1. Kelm (Hammer Sp. Vg.) 15:46,0; 2. Röttgers (Münster 08) 16:38,0; 3. Horn (VfL. Münster) 16:57,5.

10 000 Meter: 1. Kelm (Hammer Sp. Vg.) 32:39,0.

110 Meter Hürden: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 16,8; 2. Sindermann (Viktoria Recklinghausen) 17,2; 3. Letsch (Münster 08) und Jasper (Polizei Hamm) 17,3.

400 Meter Hürden: 1. Jasper (Polizei Hamm) 66,4.

4×100 Meter: 1. S. u. S. Bielefeld 44,2; 2. Gronau 09 45,0; 2. Polizei Hamm 45,0.

4×400 Meter: 1. Hammer Sp. Vg. 3:31,0; 2. Münster 08 3:40,2; 3. Preußen Münster 3:48,0.

4 1500 Meter: 1. Hammer Sp. Vg. 17:15,4; 2. Polizei Bielefeld 18:53,0; 3. Preußen Münster 20:57,0.

Weitsprung: 1. Heise (VfB. Detmold) 7,22; 2. Lohmann (Sp. Vg. Bückeburg) 7,00; 3. Korte (Münster 08) 6,92.

Hochsprung: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 1,82; 2. Kröger (Viktoria Recklinghausen) 1,75; 2. de Lamboy (Polizei Hamm) 1,75.

Stabhochsprung: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 3,60; 2 Nacke (VfB. Detmold) 3,25; 3. Schlömerkemper (Polizei Bielefeld) und Holling (Soest) 3,15,5.

Kugelstoßen: 1. Werring (Gronau 09) 14,80; 2. Stechemesser (Preußen Münster) 13,82; 3. Lange (S. u. S. Bielefeld) 12,82.

Speerwerfen: 1. Voegelin (Münster 08) 56,90; 2 Hoffmeister (Münster 08) 56,39; 3. Stechemesser (Preußen Münster) 53,00.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (Münster 08) 45,86; 2. Werring (Gronau 09) 41,33; 3. Lange (S. u. S. Bielefeld) 39,93.

Schleuderballwerfen: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 56,98; 2. Mielke (VfL. Münster) 53,70; 3. Inkmann (Polizei Münster) 51,05.

Dreisprung: 1. Lehmann (Sp. Vg. Bückeburg) 13,62; 2. de Lamboy (Polizei Hamm) 12,80.

Steinstoßen: 1. Lange (S. u. S. Bielefeld) 9,22; 2. Berger (VfL. Münster) 8,33.

Hammerwerfen: 1. Grimm (Preußen Paderborn) 44,89.

Zehnkampf: 1. Stechemesser (Pr. Münster) 7029,59; 2. Werring (Gronau 09) 5544,24; 3. Sindermann (Vikt. Recklinghausen) 5449,61 Punkte.

Marathonlauf: 1. Billing (S. u. S. Bielefeld) 3:15,03,0; 2. Firch (Preußen Münster).

Aus Münster und dem Münsterland.

(Amtl.) **Münster, 17. Jan. Schnelle Arbeit bei Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden.** Nach den geltenden Vorschriften muß der Antrag auf Bewilligung eines Reichszuschusses vor Beginn der Instandsetzungsarbeiten gestellt werden. Wie bekannt geworden ist, haben andererseits einige Grundstückseigentümer, obwohl sie einen Vorbescheid über die Bewilligung eines Reichszuschusses erhalten haben, mit dem Beginn der Arbeiten für die Instandsetzung, die Teilung von Wohnungen oder mit dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen in einer Weise gezögert, die der mit der Maßnahme des Reiches verfolgten Absicht der Arbeitsbeschaffung gerade in den Wintermonaten zuwiderläuft. Die in Betracht kommenden Eigentümer müssen nach einem Erlaß des Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit damit rechnen, daß die ihnen erteilten Vorbescheide aufgehoben werden, falls nicht innerhalb einer kurz zu bemessenden Frist mit den Bauarbeiten begonnen wird. Es handelt sich hierbei naturgemäß nur um Arbeiten, die sich auch in den Wintermonaten ausführen lassen.

Δ **Münster, 17. Jan. Der Reichsfinanzminister spricht in der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.** Ueber den Redner, der an dem großen Gesellschaftsabend der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprechen werde, wurde mit Fleiß der Schleier des Geheimnisvollen gehalten. Jetzt wird bekannt, daß Münster und das weitere Deutschland vor einer neuen Sensation zu stehen scheint, denn am Samstag, den 28. Januar, nachmittags, wird kein geringerer als der jetzige Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk in der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprechen und dabei aktuelle Fragen unserer Finanzpolitik behandeln, wobei man allerdings etwas Besonderes wird erwarten dürfen, zumal die Absicht besteht, den Vortrag auf den Deutschlandsender zu übertragen. Der Vortrag wird diesmal im großen Saale des alten historischen Rathauses gehalten.

‡ **Münster, 17. Jan. Personalien der Lehrkräfte.** Versetzt: Rektor der Rektoratschule Ahaus, Mathias Stellen, von Schöppingen nach Ahaus (Rektoratschule) zum 1. April 1933; Rektor Joh. Strümper von Harsewinkel nach Emsdetten zum 1. April 1933; Hauptlehrer Wilhelm Rüschhoff von Vadrup 1 nach Ostbevern zum 16. April 1933. Endgültig angestellt als Mittelschullehrer: Mittelschullehrer Ernst Harloff in Münster; Mittelschullehrer Walter Traeser in Haltern. Endgültig angestellt als Volksschullehrer: Schulamtsbewerber Josef Wedding in Holtwick; Schulamtsbewerber Kurt Schlotmann in Hüls; Schulamtsbewerber Josef Wiens in Lippramsdorf. Endgültig angestellt als Lehrerin: Lehrerin Hilde Berges II in Dorsten; Schulamtsbewerberin Bernhardine Heitstummann in Espel bei Recke.

‡ **Beckum, 17. Jan. Ein Unfall** ereignete sich im benachbarten Sünninghausen in der Eisengießerei Tigges auf bisher nicht geklärte Weise. Ein Angestellter stürzte und brach ohnmächtig zu sammen. Der Verletzte hatte so schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, daß er dem Oelder Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er noch ohne Besinnung bedenklich liegt.

Δ **Ahaus, 17. Jan. Der Stellvertreter des Kreisarztes.** Wie wir zuverlässig erfahren, ist der Kreisarzt des Kreises Burgsteinfurt bis auf weiteres mit der Vertretung des durch Tod abberufenen Kreisarztes des Kreises Ahaus, Medizinalrats Dr. Helming, beauftragt worden.

‡ **Werne, 17. Jan. Großfeuer.** Abends gegen 8 Uhr brach auf dem Gutshof Th. Schlüter ein Großfeuer aus, das bei dem herrschenden Winde sehr schnell um sich griff und in kurzer Zeit auf das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude übergriff. Man nimmt an, daß das Feuer auf der mit Stroh beladenen Tenne entstanden ist, während die Frau und die Kinder im Gottesdienst und der Gutsbesitzer bei den Kühen war. Das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude brannten vollständig nieder, ein Stallgebäude und ein Teil des Mobiliars wurden gerettet. Große Erntevorräte wie mehrere Fuder Hafer, Roggen und Weizenstroh verbrannten. Der Schaden ist bedeutend. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt; die Ermittlungen sind auch schon eingeleitet. Bei dem Brande erlitt ein Wehrmann noch einen Unfall.

)-: **Werne, 17. Jan. Jäger wilderten.** Mehrere Jäger aus Lünen, Dortmund und Essen wurden dabei betroffen, als sie die Grenzen ihrer Jagd überschritten und in fremden Bezirken Wild erlegt hatten. Sämtliche wildernde Jäger gelangten zur Anzeige.

)-(**Selm, 17. Jan. Betrunkener rennt gegen ein Auto.** In betrunkenem Zustande lief der Einwohner K. gegen ein Auto. Durch das geistesgegenwärtige Bremsen des Wagens wurde ein größeres Unglück vermieden, sodaß K. jetzt nur mit dem Kopf und den Händen eine Wagenscheibe zerstörte, wobei er sich allerdings erhebliche Verletzungen zuzog.

‡ **Herbest-Dorsten, 17. Jan. 80 Hühner zerrissen.** Montag morgen fand ein Besitzer in Wulfen 80 Hühner übel zugerichtet und zerrissen im Hühnerstall auf. Es ist anzunehmen, daß nachts ein Marder in den Hühnerstall eingedrungen ist und seine Blutgier hier befriedigt hat. Es handelt sich in der Hauptsache um junge wertvolle Tiere.

Soziales.

Die Entwicklung der Sozialversicherung 1931/32.

○ **Berlin, 17. Jan.** Nach einer vom Reichsversicherungsamt herausgegebenen Statistik beliefen sich im Jahre 1931 die Beitragseinnahmen in der Sozialversicherung auf 3 Milliarden Reichsmark, die Gesamtausgaben auf 3,5 Milliarden Reichsmark. Ein Einnahmeüberschuß war nur noch in der Angestelltenversicherung zu verzeichnen. Die Arbeitslosenversicherung wies auf der Einnahmeseite 1 411 Millionen Reichsmark und auf der Ausgabenseite 1531 Millionen Reichsmark auf. Das Jahr 1932 brachte eine Fortsetzung der ungünstigen Entwicklung. Neben den Einnahmen haben sich aber auch die Ausgaben infolge der Einschränkung der Leistungen im Jahre 1932 erheblich verringert.

Die Angestellten wehren sich gegen die Bevorrechtung der Versorgungsanwärter.

÷ **Berlin, 17. Jan.** Die Angestelltengewerkschaftler aller drei Richtungen — GdG., Gedag und Afabund — haben nach einer Meldung des GdA.-Pressedienstes der Reichsregierung und dem Reichstag eine eingehende Denkschrift überreicht, in der sie gegen den nach ihrer Ansicht überspannten Stellenvorbehalt der Versorgungsanwärter in der öffentlichen Verwaltung Stellung nehmen. Nach den Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 4. November 1932 seien die Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung in Zukunft fast ausschließlich den ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und der Schutzpolizei vorbehalten. Das bedeute eine Schädigung der Angestellten, von denen z. Zt. rund 500 000 dem Elend der Erwerbslosigkeit ausgeliefert seien. Dabei werde von allen Angestelltengewerkschaften noch besonders darauf hingewiesen, daß die Angestellten in der öffentlichen Verwaltung fast ausnahmslos Kriegsteilnehmer gewesen seien. Die Angestelltenverbände forderten, daß zwischen den Bedürfnissen der Zivilversorgung und den berechtigten Interessen der Angestellten ein gerechter Ausgleich gefunden werde.

Neusel gegen Stribling in Paris?

Der auf der Reise von Südafrika nach England befindliche amerikanische Schwergewichtsboxer Young Stribling wird in Europa vier Kämpfe austragen. In London sind zwei Kämpfe des Yankees gegen die besten englischen Schwergewichtler vorgesehen, und zwar wird das erste Treffen am 10. März in der Londoner Alberthalle stattfinden. Nach den Plänen von Jeff Dickson wird Stribling nicht in der englischen Hauptstadt, sondern in Paris an einem noch festzusetzenden Termin mit dem Deutschen Walter Neusel zusammentreffen. Ein vierter Kampf von Stribling ist in Barcelona gegen den Basker Paolino vorgesehen.

Skandal um Marcel Thil.

Paris, 17. Januar.

Im Pariser Sportpalast kam anläßlich eines Kampfes zwischen dem französischen Weltmeister im Mittelgewicht, Marcel Thil, und dem Cubaneger Kid Tunero zu einem Skandal. Der Schwarze zeigte bei seinem Debut nur zeitweise etwas von seinen Fähigkeiten, sodaß sein Punktsieg über Thil nicht ganz gerechtfertigt war. Das Publikum tobte denn auch über die Entscheidung und bombardierte den Ring mit allen möglichen Gegenständen, sogar mit Bierflaschen. Die Polizei mußte eingreifen, als sich die Demonstrationen auf der Straße fortsetzten. Exeuropameister Ara und Kid Mitram trennten sich unentschieden.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 17. Januar.

Die Befürchtung einer Verschärfung der innerpolitischen Lage war auch heute ausschlaggebend für die Tendenz der Börse.

Die Wirkung der neuesten Entwicklung auf das Publikum im Reiche machte sich erst heute in der Burgstraße bemerkbar.

Auf nahezu allen Märkten war Angebot in größerem Umfange vorhanden, sodaß sich allgemein mehrprozentige Abschwächungen ergaben. Die Spekulation hatte sich gestern noch nicht restlos entlastet und war durch das schwache Newyork, insbesondere den Rückschlag am Markte der deutschen Werte, recht verstimmend.

Günstige Nachrichten aus der Wirtschaft wie der Abschluß des deutsch-tschechischen Kohlenabkommens, die deutsch-englischen Kohlenverhandlungen, die ostasiatischen Eisenkäufe, die Dividendenerhöhung bei der Hamburger Vereinsbank und vor allem auch der recht günstige Reichsbankausweis für die zweite Januarwoche vermochten sich nicht auszuwirken.

Mit Ausnahme der 1 Proz. festeren Rheag waren überhaupt keine Gewinne zu verzeichnen. Mehr als 2 Proz. gedrückt waren von Montanen Deutsch-Erdöl, Gelsenkirchen und Mannesmann, von Kaliwerten Aschersleben und Westeregeln, die sogar mehr als 4 Proz. einbüßten. Unter chemischen Papieren waren Heyden und IG. Farben bis zu 2,75 Proz. abgeschwächt.

Von Elektroaktien verloren Felten, Gesfürel, HEW, RWE und Schuckert bis zu 3,5 Proz. Bei Gasaktien waren Dessauer Gas bis zu 2,75 gedrückt. Von Metallwerten gaben Deutsch-Eisenhandel stärker nach. Bei Bauwerten fielen Holzmann durch einen Rückgang von 3,5 Proz. auf. Auch Berger waren besonders im Verlaufe bis zu 2,75 Proz. niedriger. Von Papier- und Zellstoffwerten gingen Waldhof um 2,25 Proz. zurück. Brauereien waren allgemein 2,5 Proz., Engelhardt sogar 4,25 Proz. nachgebend. Von Schiffahrtswerten waren Hansa-Dampf beinahe 3 Proz. unter gestern. Weiter verloren Reichsbank insgesamt annähernd 4 Proz. Den Rekord hielten Deutsche Atlanten mit einem Tagesverlust von 7,5 Proz. Auch in der zweiten Börsenstunde änderte sich nicht viel, nur vereinzelt bemerkte man kleine Deckungen, meist waren neue Abschwächungen bis zu 1 Proz. festzustellen. Schubert u. Salzer kamen verspätet fast 4 Proz. niedriger zur Notiz. Deutsche-Anleihen waren schwach veranlagt. Altbesitz gaben nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz über 1,5 Proz. nach. Reichsschuldbuchforderungen und die übrigen Rentenwerte lagen angeboten und mehr als 1 Proz. gedrückt. Von Ausländern waren Lissaboner Stadtanleihe und Rumänen als besonders schwach zu erwähnen.

Der Berliner Geldmarkt blieb in sich weiter leicht, die Sätze waren aber unverändert, nämlich Tagesgeld 4⅜ bezw. 4,25 Proz. Das Geschäft in Privatdiskonten war sehr ruhig, doch konnte man eher Nachfrage feststellen. Reichswechsel per 10. April und Reichsschatzanweisungen per 17. Juli blieben gefragt.

Reichsbankausweis vom 14. Januar.

● **Berlin,** 17. Januar.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Januar 1933 hat sich in der verflossenen Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 128,7 Mill. auf 2 875,8 Mill. ℳ verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,5 Mill. auf 920,8 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,1 auf 801,1 Mill. ℳ abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 4,6 Mill. auf 119,7 Mill. ℳ zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 14. Januar 28,2 Proz. gegen 27,3 Proz. am Ende der Vorwoche.

Geheimrat Duisberg über die Wirtschaftspolitik.

Anläßlich seiner Amtsniederlegung im Vorsitz der Industrie- und Handelskammer Solingen verabschiedete sich Geheimrat Duisberg mit einer Rede, die einen kurzen Ueberblick über die Vergangenheit und einen Ausblick auf das neue Jahr gab. Trotz der politischen Wirrstände und zahlreicher handelspolitischer Schwierigkeiten, die aus der schweren Notlage der Landwirtschaft entstanden seien, müsse festgestellt werden, daß Zeichen für eine Besserung vorhanden seien. Insbesondere die chemische Industrie hätte schon mehrfach von einer Belebung berichten können, die auch jetzt noch anhalte. Nachdem die IG. Farbenindustrie seit Oktober bis Ende 1932 schon 4 000 Arbeiter und Angestellte wieder in Arbeit genommen habe, wären im Januar aufs neue 400 Arbeiter in den Leunawerken eingestellt. Zu den aktuellen Problemen der Weltwirtschaft übergehend, führte Geheimrat Duisberg aus, daß es Deutschland nicht allein in der Hand habe, durch eine vernünftige Wirtschafts- und Handelspolitik aus der Krise herauszukommen. Mehr und mehr habe sich in der ganzen Welt die Erkentnis von der Notwendigkeit neuer wirtschaftspolitischer Zusammenarbeit aller an der Weltwirtschaft Beteiligten durchgesetzt. Es sei inzwischen eine selbstverständliche und feststehende wirtschaftliche Tatsache geworden, daß die Schuldnerländer ihre Schulden nur in Form von Waren begleichen können und daß die Gläubiger ihre Handelspolitik dementsprechend einzustellen haben. In diesem Zusammenhang habe die Weltwirtschaftskonferenz eine ungeheure Verantwortung.

Japanische Röhren für Holland.

Mit dem japanischen Dampfer „Chokoh Maru" ist am vergangenen Sonnabend in Rotterdam eine Ladung von ungefähr 6 000 japanischen gußeisernen Röhren, die 100 bis 750 mm dick sind, eingetroffen. Diese Ladung ist für die holländischen Gemeinden Groningen und Ijsselmonde bestimmt, die die Röhren zur Fertigstellung der dort anzulegenden Wasserleitungen benutzen wollen.

Diese Ladung, die die erste dieser Art in ganz Europa ist, stammt aus der japanischen Fabrik der Nihon Gutakan Goshi Kaisha. Für diese japanische Röhrensendung besteht deshalb das größte Interesse in technischen und industriellen Kreisen, weil bisher der europäische Markt vollkommen von dem Internationalen Röhrensyndikat beherrscht wurde.

Schwarzwälder Uhrenindustrie profitiert vom antijapanischen Boykott.

Der chinesische Boykott gegen die Einfuhr japanischer Waren, der sich neuerdings sehr verschärft hat, wirkt sich für die Schwarzwälder Uhrenindustrie günstig aus. Seit einiger Zeit schwebten zwischen chinesischen Importeuren und einigen Uhrenfabriken Verhandlungen, die in den letzten Tagen zu großen Abschlüssen geführt haben. Anfänglich verlangten die chinesischen Firmen die Preise der japanischen Offerten; angesichts des erheblichen Qualitätsunterschieds haben sie sich aber zu Preisgeständnissen herbeigelassen.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 17. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 46,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 37—39, Silber in Barren 900 t 35,25—38,75.

Molkereierzeugnisse.

Berlin, 17. Jan. **Butter** (Preis im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel): 1a 0,90 ℳ, 2a 0,83 ℳ und abfallende Ware 0,76 ℳ. Marktlage ruhig.

Schweinemarkt Altenessen.

× **Altenessen,** 17. Jan. Auftrieb: Ferkel 400, Läufer 131. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 8—12 ℳ, 8 bis 12 Wochen alt 12—16 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 16—22 ℳ; 4—6 Monate alt 22—30 ℳ. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 17. Jan. Auftrieb: Schwein 5350, Kälber 1120. Es kosteten: Schweine: a) 36—37, b) 35—36, c) 34—35, d) 32—34, e) 30—31, f) 24—27, g) 25—32; Kälber: a) —, b) 37—39, c) 28—33, d) 23—25, e) 14 bis 18. Marktverlauf: Schweine mittel; Kälber langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin,** 17. Jan. Auftrieb: Rinder 1800, Ochsen 340, Bullen 731, Kühe 729, Kälber 2457, Schafe 3217, Schweine 11966. Es kosteten: Ochsen: a) —, b) 29—30, c) 25—27, d) 18—23; Bullen: a) 25—26, b) 23—24, c) bis 16, d) 10—14; Färsen: a) —, b) 24—27, c) 18—22; Fresser 14—20; Kälber: a) —, b) 3 —42, c) 25—35, d) 17—24; Schafe: a) —, b) 31—32, c) 29—30, d) 20—22, e) 27—28, f) 16—25; Schweine: a) 35—37, b) 36, c) 35—36, d) 33—34, e) 31—32, f) —, g) 32—34. Marktverlauf: bei Rindern und Schweinen ruhig; Kälber mittelmäßig; Schafe glatt.

Berliner Produktenbörse.

◇ **Berlin,** 17. Jan. Die Umsatztätigkeit am Produktenmarkte blieb weiter ziemlich schleppend, nennenswerte Preisveränderungen waren heute nicht zu verzeichnen.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 17. Januar 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	16. 1.	17. 1.
Weizen märk. neue Ernte	188—188	184—186
Mära	203¾-.03¾	203—202
Mai	206	205¼-04¾
Tendenz:	ruhig	matter
Roggen märk. neue Ernte	152—154	151—153
Mära	163¾—¼	163¼-62¼
Mai	166-65¾	165¼—164
Tendenz:	ruhig	matter
Gerste Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	still
Hafer märk.	112—115	112—115
Mära	122¾	122½—¼
Mai	126—12⅔	125¾—¼
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	16. 1.	17. 1.
Weizenmehl	22¾—26.1	22¾—26
Tendenz	stetig	ruhig
Roggenmehl	19.3—21.6	19.5 - 21.6
Tendenz	stetig	behaupt.
Weizenkleie	8¾—9	8¾—9
Tendenz	stetig	stetig
Roggenkleie	8.7—9	8.7—9
Tendenz	stetig	stetig
Rape	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	20—23	20—23
kl. Speiseerbs.	19¾—21	19¾—21
Futtererbsen	12—14	12—14
Peluschken	13 - 14.5	13 - 14.5
Ackerbohnen	13¾ - 15	13¾ - 15
Wicken	14 - 16	14 - 16
Lupinen blau	8 - 10	8 - 10
gelbe	11½ - 12¾	11½ - 12¾
Seradella alt	—	—
neu	17—23	17—23
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.3	10.4
Trockenschn.	9.0	9.0
Soyabohnen ab Hamb.	9.4	9.4
Soyabohnen ab Stettin	10.1	10.1
Kartoffelflock.	13.8	13.8

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station)

Roggenstroh drahtgepreßt	0.55—0.70	bindfadengepr Roggenstroh	0.50—0.70
Weizenstroh drahtgepreßt	0.40—0.50	Weizenstroh	0.40—0.50
		Häcksel	1.25—1.45
Haferstroh drahtgepreßt	0.40—0.50	Heu handelsübl.	1.10—1.30
		Heu, gutes	1.75—2.05
Gerstenstroh drahtgepreßt	0.40—0.50	Thymotee, lose	2.30—2.60
		Kleeheu	2.20—2.[illegible]
Roggenlangstr.	0.70—0.95	Heu drahtgepreßt	40

Weizenausfuhrscheine — per Jan. 135 Geld
Weizenausfuhrscheine — per Feb. 135½ Geld
Weizenausfuhrscheine — per März 136¼ Geld
Roggenausfuhrscheine —
Roggenausfuhrscheine — 105½ Geld
Gerstebezugsscheine —
Maisbezugsscheine — sofort 91 Juni 90 Geld
Maisbezugsscheine —

Das Inlandsangebot ist verschiedentlich etwas reichlicher geworden, wobei Weizen besonders aus Mitteldeutschland, Roggen aus Schlesien stärker offeriert werden. An der Küste besteht dagegen verschiedentlich noch Deckungsnachfrage gegen frühere Exportabschlüsse, zumal durch das anhaltend kalte Wetter die Heranschaffung der Ware auf dem Wasserwege beeinträchtigt wird. Gestrige Gebote waren allerdings am Promptmarkte nicht immer erhältlich. Im Lieferungsgeschäft lagen die ersten Notierungen für Weizen und Roggen gleichfalls eine halbe Mark niedriger. Die Interventionstätigkeit der Staatlichen Gesellschaft hielt sich in dem Rahmen der letzten Tage. Beim Mehlabsatz fehlt es weiter an Anregungen und das Geschäft bleibt bei wenig veränderten Preisen sehr ruhig. Am Hafermarkte wurden Preisrückgänge durch das verhältnismäßig geringe Offertenmaterial vermieden; vereinzelt besteht Interesse für Gelbhafer. Gerste weiter schwächer.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	17. 1. Brief	Geld	bezahlt	16. 1. Brief	Geld	bezahlt
loko	7.13			7.28		
Januar	—	—	—	—	—	—
März	6.98	6.96	6.96	7.09	7.08	—
Mai	7.11	7.10	7.11	7.20	7.19	7.20
Juli	7.24	7.22	7.23	7.32	7.31	—
Oktober	7.44	7.42	—	7.52	7.51	7.52
Dezember	7.56	7.53	—	7.64	7.63	—

Tendenz: ruhig, stetig

Liverpool: Baumwolle

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
loko	5.18	5.24	September	5.00	5.07
Januar	4.93	5.00	Oktober	5.02	5.09
Februar	4.93	5.00	November	5.03	5.10
März	4.94	5.01	Dezember	5.06	5.13
April	4.95	5.02	Januar 34	5.07	5.14
Mai	4.96	5.03	März 34	5.10	5.17
Juni	4.97	* 5.04	Mai 34	5.12	5.19
Juli	4.98	5.05	Juli 34	5.14	5.21
August	4.99	5.06	Oktober 34	5.16	5.24

	17. 1.	16. 1.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: ruhig, stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

Loco Surtee F. G.	17. 1.	16. 1.
„ Broach F. G. (Good Staple)	5.09	5.17
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.78	4.86
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	4.61	4.69
„ Bengal F. G.	5.02	5.10
„ Bengal Superfine	4.19	4.27
„ Sind F. G.	4.39	4.47
„ Sind Superfine	4.19	4.27
	4.39	4.47

New Orleans: Baumwolle

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
loco	6.19	5.89	Juli	6.43—44	6.25
Januar	6.11	5.91	Oktober	6.63	6.44
März	6.19	5.99	Dezember	6.75	6.56
Mai	6.31	6.11	Tendenz fest		

New York: Baumwolle

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
loco	6.30	6.15	Juli	6.47—49	6.29
Januar	6.15	5.88	August	6.53	6.36
Februar	6.18	5.99	September	6.56	6.43
März	6.22—24	6.03—04	Oktober	6.65—66	6.50
April	6.27	6.09	November	6.72	6.55
Mai	6.33—36	6.15—16	Dezember	6.80	6.61—62
Juni	6.40	6.22	Tendenz: fest		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	45000
Zufuhren in Pacific Häfen	2000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	13000
Export nach Japan und China	18000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Wetterbericht.

Vorhersage für Mittwoch:

Mäßige, südöstliche Winde, wechselnd heiter und wolkig, meist trübe, nachts leichter Frost, Tagestemperaturen etwas über 0 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Erneut zunehmender Frost bei östlichen Winden.

Ratschläge zur Frühjahrdüngung.

Von **Dr. H. Brandt.**

Die Not der Zeit zwingt auch den Landwirt zu äußerster Sparsamkeit. Keinesfalls darf aber an solchen Aufwendungen gespart werden, die zur Sicherstellung der Ernte notwendig sind. Dazu ist aber eine Düngung mit Handelsdüngern meist unerläßlich, und zwar müssen alle drei Kernnährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali ausreichend gegeben werden. Hierbei wird man, vor allem im Frühjahr, schnell wirkende Düngerformen wählen und beispialsweise unter den Phosphorsäure-Düngern das wasserlösliche Superphosphat bevorzugen. In der Phosphorsäuredüngung haben wir ein geeignetes Mittel in der Hand, das Risiko der Ernteschwankungen zu vermindern. Viele praktische Landwirte glauben aber, mit hohen Stickstoffgaben allein Unterlassungen bei der Feldbestellung ausgleichen zu können. Hiervor muß ausdrücklich gewarnt werden. Nur wenn den Pflanzen daneben auch Kali und Phosphorsäure, letztere im Frühjahr, am besten als Superphosphat, in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen, ist der volle Nutzeffekt jedes einzelnen Nährstoffes zu erwarten.

Die neue Farmerhilfe in USA.

Grundsätzliche Wendung in der Agrarpolitik?

Die schwere Absatzkrise für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat auch in den Vereinigten Staaten zu einer katastrophalen Minderung des Bruttoeinkommens der Farmer geführt. Dieses Bruttoeinkommen, das noch im Jahre 1930 9,4 Milliarden Dollar betrug, ist im Erntejahr 1932 auf 9,4 Milliarden zusammengeschrumpft, während in der gleichen Zeit die steuerlichen Lasten und die Zinsverpflichtungen sehr stark zugenommen haben.

Die jetzt in den Vereinigten Staaten im Mittelpunkt der Erörterung stehenden neuen Pläne bedeuten eine grundsätzliche Abkehr von den bisherigen, für die Stützung der Getreidepreise, angewendeten Methoden. Sie besagen nichts anderes, als daß man nunmehr entschlossen zu sein scheint, weitgehend, wenn nicht ganz auf die Ausfuhr von Getreide, insbesondere von Weizen zu verzichten und die Erzeugung dem einheimischen Bedarf anzupassen. Für diese will man den Farmern Verwertungsmöglichkeiten gewährleisten.

Die Mühlen sollen für jeden Sack Mehl eine Abgabe leisten die bis zu 42 Cents je Bushel, das sind etwa 65 ℳ je To., betragen soll.

Die dadurch beschafften Mittel sollen jedoch nicht dazu verwendet werden, daß jedem Farmer etwa für den von ihm an den Markt gebrachten Weizen ein bestimmter Preis zugesichert, der Weizenpreis also stabilisiert wird. Denn man ist sich klar darüber, daß dadurch das Gegenteil von dem erstrebten Zwecke, nämlich eine weitere Ausdehnung des Weizenanbaues an Stelle seiner erstrebten Anpassung an den vorhandenen heimischen Bedarf erreicht würde.

Man will vielmehr, und das bedeutet das grundsätzlich Neue an diesem Plan, die durch diese Abgabe beschafften Mittel dazu verwenden, um dem Farmer einen nachhaltigen Anreiz für die freiwillige Einschränkung seiner Weizenanbaufläche zu geben.

Der aus der Verbrauchsabgabe gebildete Fonds soll nämlich dazu dienen, den Farmern eine Prämie zu geben, die sich nach der Höhe der tatsächlich und nachweislich von ihnen vorgenommenen Einschränkung der Anbaufläche bemessen wird. Damit hofft man, die Gewähr dafür zu schaffen, daß auch wirklich nur eine dem einheimischen Bedarf im großen und ganzen angepaßte Anbaufläche bestellt wird. Von dem amerikanischen Ackerbauamt soll die für die Deckung des einheimischen Bedarfes erforderliche Anbaufläche ermittelt und daraus ein Schlüssel gefunden werden, auf Grund dessen für die nachgewiesene Einschränkung der Anbaufläche die vorgesehene Prämie festgesetzt wird. Die Durchführung einer solchen Maßnahme birgt selbstverständlich noch große Schwierigkeiten in sich. Selbst eine erfolgreiche Durchführung dieser Maßnahme dürfte aber für den Weltweizenmarkt nur von untergeordneter Bedeutung sein, da die Vereinigten Staaten bereits jetzt weitgehend aus der Reihe der Weizenausfuhrländer ausgeschieden sind.

Lyzeum mit Frauenschule
Grundschule. Handelsschule u. Höhere Handelsschule für Mädchen mit staatlicher Abschlußprüfung, Haushaltungsschule, Fortbildungsklasse zur Ergänzung der Volksschulkenntnisse und Ausbildung in Nadelarbeit.
Alle Schularten sind staatl. anerkennt. Pensionspreis der Zeit entsprechend.
Leitung: Schwestern U. L. Frau vom Mutterhaus Mülhausen (Rhld.).
Pensionat St. Michael
Ahlen i. W. (215

Geld für den Gewerbetreibenden, für die Landwirtschaft, für den Privatmann, **für alle Zwecke,** [5
bei kürzester Wartezeit,
längster Tilgungsdauer,
kleinsten Rückzahlungen,
keinen Wechselverpflichtungen,
nur 3% jährl. Zinsen
durch den Demokre-Verband eGmbH.
Bezirks-Leitung Hellmann, Münster, Bernhardstraße 4 I.

Subin
Subin ist ein gutes Mittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche und zur Anregung der Freßlust. [27
Zu haben in Apotheken und Drogerien

Prima Rheinpfälz. **Weiß- und Rotwein**
1931er mild, frei dort. Station, in Leihfässer. v. 35-40 Lit an (Faß franko zurück) pro Liter zu 70 Pfg. geg. Nachn. Tägl. Nachbest. Weingut Gebr. Christmann Edesheim (Rheinpfalz). 9

Fabrik zum Abbruch.
Die Möbelfabrik Anton Uhlending in Dülmen soll zum Abbruch verkauft werden. Es sind u. a. vorhanden:
ca. 100 cbm gutes Mauerwerk,
„ 6200 kg Eisenträger und Stützen,
„ 900 qm Fußboden und Dachschalung,
„ 20 cbm Bauholz (Sparren u. Balken)
„ 130 qm Drahtglas (Scheibengröße 0,52×1,90 m)
„ 5000 Stück gute blaue Falzziegel,
„ 150 lfd. m Heizungsrohre u. Radiatoren (geeignet für Gärtnereibetrieb).
Interessenten wollen Angebote bis zum 24. Jan. bei dem Unterzeichneten abgeben. Bei dem Unterzeichneten liegen auch die Unterlagen über Mengenaufmaße und Zeichnungen zur Einsicht vor. Ebenfalls können dortselbst die Bedingungen eingesehen werden.
Dülmen, den 16. Januar 1933.
Frans Hagemeier, Architekt, Lobwall 1.
267]

Schwere hochtragende eingetragene [262
Stute
(8 Jahre) weil überzählig, zu verkaufen.
Landwirt Stattrop, Harle 41. Ruf 392.

Aus Liquidation
1 Stauchmaschine,
1 Biegemaschine sowie einig. Ambosse, Schraubstöcke, Feldschmieden, Essen, Bügeleisen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Drehstrommotore 1—3 PS., billig abzugeben. 45
Jul. Marbaise, Dortmund, Hamburger Straße 46. Tel. 39973

Guterhaltene 5/25 PS. 4sitzige (260
NSU.-Limousine
billig zu verkaufen, evtl. wird guterhaltenes
Motorrad bis 350 ccm mit allen Schikanen ausgerüstet, in Zahlung genommen. Off. unt. Z 645 an die Dorstener Volkszeit. in Dorsten.

10/35 265
Daimler-Benz-Personenwagen
in bestem Zustand, vorzügl. geeignet als Taxe od. umgebaut als Lieferwagen, preiswert zu verkaufen. Ang. unt. A 333 an die Anzeig.-Verw. d. Zeno, Münster

Chevrolet
4türig, als Lieferwag. zugelassen, guterhalten, zum Preise von 500.— Mk. zu verkaufen. [275
Bröker, Münster, Warendorfer Str. 65.

4/20 PS.
Opel-Cabriolet
zu verkaufen.
Auto-Betrieb „Münsterland", Münster, Schillerstr. 17—19 Tel. 40734. (236

Blumen [illegible]

Bäckerei
mit mod. Ofen, 3-Zimmer-Wohnung u. Laden sofort oder später zu vermieten. Offerten unter A 110 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. W. [274

Angebote
Gute Existenz!
Kaffee-Rösterei errichtet am Platze eine
Verteilungsstelle
ein, gegen hohen Verdienst. Verteiler oder Verteilerinnen wollen anführl. Ang. einreich. unter A B 108 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. W. [273

Zum 1. Februar wird ein tüchtig., sauberes kath.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Selbiges muß auch Gartenarbeit verstehen. Alter nicht unt. 20 Jahren. Vorstellg. notwendig. 259
Konditorei Manz, Dorsten i. W.

Landwirt, Näh. Rheine, sucht kath.
Ackergehilfen
nicht unter 20 Jahren, der auch Interesse an guter Kaltblutpferdezucht und erstkl. Rindviehzucht hat, und alle landwirtschaftl. Arbeit. mitverrichtet. Ebendaselbst ein kath. 266
Junge od. brav. Mädchen
gesucht, das auch melk. kann. Off. mit Lohnanspruch erb. unt. N N an die Münsterl. Volkszeitung in Rheine.

Darlehen
von 200.- bis 20000.- RM. gibt alte Zwecksparkasse zu den günstigsten Bedingungen.
Vertreter
an allen Orten gesucht. Anfragen an die Bezirksdirektion Coesfeld i. W., Schließfach 17. [170

Hallo! Hallo! Hallo!
Hier ist der Kellermeister von Wein-Stade, Dortmund. Meine Firma sucht an einigen Plätzen gut eingeführte
Vertreter
Ich bitte geeignete Herren, sich zu wenden an
W. Stade, Weingroßhandlung, Dortmund, gegründet 1820.
189 Wein-Stade kauft direkt ein Drum kann er Spezialist sein.

Im ganzen Bistum Münster suchen wir
kath. Kolonnenführer
(evtl. aus d. Zeitschriftenbranche) und
kath. Werber
Die lohnende Arbeit wird erleichtert durch günstige Vertragsabschlüsse und vorteilhafte, konkurrenzfähige Tarife. [27
Schriftliche Bewerbungen an die bischöflich empfohlene
Leo-Versicherung a. G., Köln a. Rh. Bes.-Direktion Münster i. W., Neubrückenstraße 66/67.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Hohe Geld-Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Zum 15. Februar suche ich tüchtiges, sehr saub.
Mädchen
für alle Hausarbeit, auch waschen. Selbiges muß sehr gute Nähkenntnisse haben und perfekt bügeln können (auch Oberhemden). Nur solche, welche bereits in besseren Häusern tätig waren und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden.
Frau Kaufmann M. Lesser, Münster i. W., Prinzipalmarkt 38/39. [276

Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit zum 1. Februar gesucht. 270
Frau Bruno Eichenwald, Billerbeck i. W., Beerlager Straße.

Kath. 269
Schuhmacher-Lehrling
mit guter Schulbildg. bei voller Pension sofort gesucht. Ang. unt. Z 10 an die Allgem. Zeitung, Coesfeld.

Volontär
gesucht.
Bäckerei u. Konditorei Johann Labnes, Bocholt i. W., [264
Nordstr. 48. Tel. 2739

Gesuche
Landwirtstochter, 27 Jahre, kath., sucht zum 1. März oder April
Stellung
zur gründl. Erlernung der Küche u. des Haushaltes auf ein. Gut od. i. ein. gutbürgerl. Hause geg. kleine Vergütung. War bereits 3 Jahre in einem frauenl. Haush. tätig. Off. unt. LO 3840 an die Ahlener Volkszeitung. (272

2 Schwestern, 18 u. 19 Jahre alt. 263
suchen Stellung
in gut bürgerl. Haush. für alle Haus- und Küchenarbeiten. Angebote bei C. Wünner, Stadtlohn.

Jede Anzeige hat Erfolg in der **Zeno!**